Nr. 521
B 258

Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 4. November 1929
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): Carl Misch Berlin-Tiergart. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Brandreden in Italien

Mussolini vor den Frontkämpfern

Rom, 4. November / *Ullstein-Nachrichtendienst*

Italien hat gestern eine Siegesfeier begangen, die im allgemeinen sich nicht von den vorjährigen unterscheidet. Diesmal hat Mussolini dabei zu den Vertretern des nationalen Kriegsverstümmelten-Verbandes gesprochen. Er stellte zunächst fest, daß **der Geist des Sieges des erfolgreichen Krieges nur mehr in Italien am Leben sei. In den anderen Ländern, und nicht bei den Besiegten allein, sei die Tradition des Kriegsruhmes untergegangen und in pazifistischen Redensarten erstickt.**

Sodann knüpfte Mussolini an eine Bemerkung des Präsidenten des Kriegsverstümmeltenverbandes an, der gesagt hatte, wenn Mussolini 1915 am Ruder gewesen wäre, dann wären die Dinge für Italien schneller und besser ausgegangen. Der Duce erwiderte:

„Wenn mich das große und schwere Geschick betroffen hätte, die Nation während des Krieges zu leiten, so hätte ich gewiß nach meinen Grundsätzen gehandelt, d. h. ich hätte erstens alle Panikverbreiter und Zwietrachtstreuer mit eisernem Besen ausgefegt und an die Wand gestellt, zur heilsamen Mahnung für das Volk. Sodann hätte ich auch die Bevölkerung hinter der Front strenge und disziplinisiert gehalten wie das Heer, damit die Urlauber nicht den schmählichen Anblick mit an die Front zurücknehmen mußten, daß man vorn stirbt, hinten aber an sein Vergnügen denkt. **Zwischen Hinterland und Front wäre bei mir kein Unterschied gewesen.** Dann hätte ich mir aus allen Fabriken und Werkstätten die Kriegstauglichen herbeigeholt, die es vorzogen, Geschosse zu fabrizieren, statt abzuschießen.

Aber Fehler, die gemacht wurden, sind gut, weil man daraus lernen kann. Es ist klar, daß wir die Fehler dieses Krieges nicht wiederholen dürfen, mehr noch, wir sind fest entschlossen, sie nicht zu wiederholen.

Man spricht viel vom Frieden in der Welt, ich glaube, man spricht zu viel davon. Wir lassen uns davon nicht irreführen, zumal niemand ernstlich daran denkt, abzurüsten. Wir sind ein Volk, das im Aufstieg begriffen ist. Wir sind in Wahrheit dabei, das Italien zu werden, das unsere Freiheitshelden ersträumten, und ihr Kriegsverstümmelten seid der edelste Teil davon. Eure Vertreter sagten alle, daß, wenn es notwendig sein sollte, alle ehemaligen Frontkämpfer bereit sind, wieder zu kämpfen und zu siegen.“

Der kriegsblinde Abgeordnete Delcroix hatte in ähnlicher Weise die Sendung der Frontkämpfer zur Erfüllung dessen, was an den nationalen Zielen während des Weltkrieges nicht erreicht wurde, zum Ausdruck gebracht. Er sagte u. a.: **„Wir haben keine Eile, weil wir den Frieden lieben und weil wir wissen, daß Geduld dazu gehört. Aber wir hoffen doch noch, lange genug zu leben, um noch einmal in Marsch gesetzt zu werden.“**

Flucht aus der Hölle

Stockholm, 4. November / *Ullstein-Nachrichtendienst*

Wie „Dagens Nyheter“ aus Helsingfors erfährt, haben etwa sechzig politische Flüchtlinge aus dem sowjetrussischen Gefangenenlager auf der Insel Solovietskoi im Weißen Meer die finnische Grenze in der Nähe von Novanemiß überschritten.

Die Flüchtlinge berichten, sie seieen als politische Gefangene in der Nähe der finnischen Grenze mit Waldarbeiten beschäftigt gewesen und hätten ihre Wächter mit Axten niedergeschlagen. Nach zwei Wochen mühsamer Wanderung durch unbewohnte Wälder war der Proviant aufgebraucht, so daß man sich durch Waldbeeren ernähren mußte. Viele erlagen den Anstrengungen und mußten zurückgelassen werden; die übrigen erreichten mühsam das finnische Asyl.

Die Gefangenen in Solovietskoi mußten, so erzählen die Flüchtlinge, unter unmenschlichen Verhältnissen leben. Die kleinsten Vergehen werden mit Tortur bestraft und der Zustand der weiblichen Gefangenen sei fürchterlich. Sie sind den Wächtern vollständig preisgegeben und leiden an furchtbaren Krankheiten. Im vergangenen Jahre seien einige hundert Mitglieder einer orthodoxen Sekte im Gefangenenlager eingetroffen, die von den Wächtern besonders roh behandelt und sämtlich zum Tode verurteilt wurden. Die Hinrichtung sei folgendermaßen erfolgt: an einem kalten Wintermorgen wurden alle zum Tode verurteilten vor das Lager geführt, wo sie gezwungen wurden, ihr eigenes Grab zu graben. Als die Arbeit beendet war, mußten die Unglücklichen sich in das von ihnen geschaufelte Grab legen. Sie wurden dort von den Wächtern bewacht, bis sie erfroren waren.

Neue Verstimmung Moskau – Warschau

Moskau, 4. November / *Ullstein-Nachrichtendienst*

Den polnisch-russischen Beziehungen, die in letzter Zeit einigermaßen korrekt waren, droht eine neue ziemlich ernste Verschlechterung durch heftige Angriffe der Warschauer Presse gegen die dortigen Sowjetjournalisten, denen man in den Blättern Spionage und sonstige Wühlarbeit vorwirft und deren einem der polnische Sejmmarschall die Erlaubnis zum Betreten des Parlaments entzogen hat.

Die Moskauer „Iswestija“, deren Warschauer Korrespondent besonders heftig seit einigen Wochen angegriffen wird, fordert jetzt, nachdem auf diplomatischem Wege die Einstellung der Angriffe nicht erreicht werden konnte, Repressalien gegen polnische Journalisten in Moskau.

Bemerkenswerter und ernster ist, daß ein unmittelbarer Mitarbeiter des Kriegskommissars Woroschilow in der Moskauer Presse erklärt, die Zeit sei vorüber, sich die Insinuationen der polnischen Presse gefallen zu lassen und der üblichen Gepflogenheit entsprechend auch weiterhin polnische Diplomaten, auch wenn sie ihre Stellung mißbrauchen, vor öffentlicher Kritik in der Presse zu schützen.

Dieser Auffassung entsprechend veröffentlicht die Presse, gestützt auf eine Fülle von Spionageprozessen der letzten Jahre, ein ganzes Bukett von Fällen, in denen polnische Diplomaten und offizielle Vertreter, die durchweg mit Namen genannt werden, in wenig günstigem Lichte als Initiatoren größerer und kleinerer Spionagearbeit erscheinen.

Der neue italienische Botschafter

Der bisherige Botschafter Italiens in Berlin Graf Aldovrandi, der vor einigen Wochen mit seinem gesamten Personal der Botschaft abberufen wurde, ist in Berlin eingetroffen, um seinen Hausstand aufzulösen und sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der **neuernannte Botschafter ist der bisherige italienische Botschafter in Angora, Orsini-Baroni,** der mit einer Tochter des Begründers der Dresdener Bank, Eugen Guttmann, verheiratet ist. Er wird sein Amt in einigen Wochen antreten.

Gerüchte über König Georg

Eine groteske Falschmeldung leistete sich der englische Rundfunk, der verbreitete, daß König Georg einem Herzschlag erlegen sei. Bereits nach fünfzehn Minuten wurde die Nachricht dementiert. Immerhin hat sie den Weg auch nach Berlin gefunden und wurde auf der Börse lebhaft besprochen.

Neues antifascistisches Attentat in Brüssel

Brüssel, 4. November / *Ullstein-Nachrichtendienst*

Vor der italienischen Handelskammer in Brüssel wurde gestern morgen von einem Schutzmann eine kleine Blechdose entdeckt, aus der eine brennende Lunte herausging. Die Blechdose enthielt Pulver und einige Bleistücke. Die Untersuchung wird zeigen, ob es sich tatsächlich um Sprengstoff handelt.

Die Möglichkeit eines Anschlags ist nicht von der Hand zu weisen, da die Erregung unter den antifascistischen Italienern außerordentlich groß ist. Der „Peuple“ berichtet, daß der Attentäter, der flüchtig auf den italienischen Kronprinzen geschossen hat, nach seiner Verhaftung nicht nur von der belgischen Polizei, sondern auch von Italienern fürchterlich mißhandelt **worden sei.**

Späte Reue

Aus den 10,08 Prozent, die am Sonnabend festgestellt wurden, sind seither, da auch die letzten Ergebnisse aus Bayern vorliegen, 10,04 Prozent geworden. Mit einigen tausend Stimmen nur scheint die durch das Gesetz vorgeschriebene Minimalzahl überschritten. Dabei handelt es sich um das vorläufige Ergebnis, das durch die amtliche Nachprüfung der Gültigkeit der Eintragungen noch eine Korrektur erfahren kann. Wie nach einer Reichstagswahl sich mitunter Veränderungen in der Zuteilung der Mandate ergeben, ist es hier nicht ausgeschlossen, daß das knappe Plus sich noch in ein geringes Minus verwandelt. An der Beurteilung des Ergebnisses würde das nichts ändern.

Wenn das endgültige amtliche Ergebnis feststellen sollte, daß die 10 Prozent erreicht sind, dann muß der Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt und nach der Ablehnung dem Volksentscheid unterbreitet werden. Daran kann nichts mehr geändert werden. Das Gesetz gestattet die Zurücknahme des Antrages auf Einleitung eines Volksbegehrens. Der Widerruf kann erfolgen, solange die Eintragungsfrist läuft. Bis zur achten Abendstunde des vergangenen Dienstag konnte der Reichsausschuß auf das Volksbegehren verzichten. Einen Verzicht auf den Volksentscheid, wenn das Volksbegehren durchgedrungen ist, gibt es nicht.

Das müssen wir der „Deutschen Tageszeitung“ zu ihrem Schmerze sagen. Das Organ des Landbundes, das jetzt wohl als das einzige Berliner Sprachrohr der Deutschnationalen Partei anzusehen ist, klammert sich an eine Hoffnung, die sie nicht erfüllen kann. In ihrem Sonntagsartikel, der ein einziger Verzweiflungsruf ist über die Debacle, die die Hugenbergsche Aktion in der Deutschnationalen Partei angerichtet hat, appelliert sie an die Vernunft der „Führer“, deren weiteres Ziel doch nicht darin bestehen könne, **„das Volksbegehren bis zu einem Volksentscheid fortzuführen, der nach menschlichem Ermessen doch nicht zu positivem Erfolge führen kann“.** Was die „Vossische Zeitung“ in ihrer Sonntagsausgabe durch den Zeichner deutlich gemacht hat, spricht auch das Blatt der Agrarier mit dürren Worten aus: „Es hat sich bei der Eintragung so etwas wie eine Ebbe in Gang gebildet.“ Und es fügt hinzu, daß Art und Anlage der Aktion von vornherein eine Sammlung auf breiter Basis ausgeschlossen, einen Graben quer durch das Bürgertum hindurch geschaffen haben.

„Nur mit beträchtlichem Mißbehagen haben wir gesehen, daß in deutschnationale Kreise unverdaubare Bissen nationalsozialistischer Phraseologie ihren Einzug hielten. Denn wir sind allerdings der Meinung, daß die Kreise der Rechten, die auf politische Ernsthaftigkeit Anspruch erheben, allen Anlaß haben, nicht in einen Wettlauf des Radikalismus mit den Nationalsozialisten einzutreten, bei dem sie immer nur zweiter Sieger bleiben können.“

Die Einsicht kommt leider sehr spät. Es hat kaum einen vernünftigen Deutschnationalen gegeben, der vor einem Jahr nicht klar vorausah, daß Hugenberg die Partei zertrümmern, den radikaleren Teil den Nationalsozialisten zutreiben werde. Wo waren die inneren Widerstände in der Partei selbst? Was war von einem Kampf um die Partei gegen Hugenberg zu spüren? Nichts! Alle jene deutschnationalen Politiker, die heute jammern und nach Bundesgenossen suchen, die ihnen gegen Hugenberg helfen können, haben mit einer Passivität, die sich vielfach nur durch Abhängigkeit erklären läßt, es über sich ergehen lassen, daß Hugenberg mit der Macht seines Geldes die Partei bezwang, um sie gebunden an Hitler auszuliefern. Wir begs fen, daß die Deutschnationalen nur mit Grauen an die Wochen, vielleicht Monate dauernde Kampagne denken, die dem Volksentscheid voraussehen muß, und an deren Ende es wahrscheinlich überhaupt keine Deutschnationale Partei mehr geben wird. Aber wer andern immer Mangel an Mut und an Entschlußkraft gepredigt hat, muß einmal beweisen, daß er diese Eigenschaft selbst besitzt. Von außen kann die Hilfe nicht kommen. Die Deutschnationale Partei muß die Kraft zur Regeneration in sich selbst aufbringen.

M. R.

*

Die Wahlergebnisse in Baden haben das Grauen vermehrt, das die Deutschnationalen über die Folgen der Zusammenarbeit mit der Hitler-Partei erfaßt hat. So schreibt die „Kreuzzeitung“:

„Gewiß können die Deutschnationalen von den Nationalsozialisten in bezug auf die Aktivität in der Opposition lernen, aber andererseits sehen wir keinen Vorteil für die Fortführung unseres gemeinsamen Kampfes um die innere und äußere Freiheit, wenn die Vorwärtsentwicklung der nationalsozialistischen Bewegung lediglich auf Kosten der im anderen politischen Lager stehenden nationalen Kräfte erfolgt . . . Die Wahlen in Baden, bei denen der Erfolg der Nationalsozialisten lediglich auf Kosten der Deutschnationalen erfolgt,

3047

gibt ein Warnungszeichen dafür, wie die Agitation der ersteren **nicht** gemacht werden darf.“

Bekenntnis und Tat

Das Präsidium des Reichsausschusses für das Volksbegehren tagte am Sonnabend in Berlin und erließ eine Kundgebung, die besagt: „Die erste Schlacht ist gewonnen. Der Kampf geht weiter.“ Die Eintragung in die „Ehrenliste des deutschen Volksbegehrens“ sei „ein Bekenntnis und eine Tat“ gewesen. Wie dieses Bekenntnis in vielen Fällen zustandegekommen ist, dafür zeugt ein Anschlag, der in den letzten Tagen im nördlichen Westfalen allgemein verbreitet wurde. Er ist unterzeichnet „Landesausschuß Westfalen-Ost und beide Lippe für das Volksbegehren“ und besagt wörtlich:

Gegen Feigheit und Nachlässigkeit!

Ein Kreislandbund hat beschlossen:

„Wer sich in seinem Orte nicht in die Listen zum Volksbegehren einträgt, hat kein Anrecht mehr darauf, von uns als anständiger Deutscher angesehen zu werden.“

Immer stärker werden die Rufe „Wer sich nicht in diese „Ehrenliste deutscher freier Männer und Frauen“ einträgt, **mit dem lehnen wir es ab, — sei er Landwirt, Handwerker oder anderes — noch auf derselben Bank zu sitzen, dem können wir nicht mehr die Hand drücken.“**

Niemand kann sich entschuldigen, daß Arbeit usw. ihn am Eintragen verhindere. Was nützt ihm alle Arbeit, wenn in den nächsten drei Jahren sein Hof, sein Geschäft unter dem Young-Plan unter den Hammer kommt?

Gehört dein Ort auch zu denen, in denen die Eintragungslokale bereits geschlossen sind, weil sich alle Wahlberechtigten eingetragen haben? Aus anderen Orten wird eine Teilnahme der Wahlberechtigten bis zu 80 v. H. gemeldet.

Wir merken uns jeden einzelnen, der die nationale Bewegung, die sich im Volksbegehren verkörpert, sabotiert. Auch unsere Stunde kommt! Wir müssen Terror auf Terror setzen, Sabotage auf Sabotage.

Nur der liebt sein Vaterland, sein Volk und seine Kinder, der ihre Zukunft sichert, indem er sich selbst einträgt und jeden, auch den letzten aus dem Ort zur Eintragungsliste schleppt.

Am kommenden Sonntag, dem letzten Großkampftag, gibt es bis zum Zusammenbrechen des einzelnen nur die eine Parole: **Schleppen, Schleppen, Schleppen!**

Dieses Bekenntnis zum Terror ist eine Illustration zu der Phrase von der „Ehrenliste“. Weiter kann die Volksverhetzung nicht getrieben werden.

Der Kampf um Stockerau

Wien, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute fanden Verhandlungen des sozialdemokratischen und des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes statt, wobei die Sozialdemokraten erklärten, daß sie gegen die Beschäftigung christlich organisierter Arbeiter auch in dem ausgesperrten Betrieb der Maschinenfabrik Heidt in Stockerau nichts einzuwenden häten, vorausgesetzt, daß diese Arbeiter nicht zugleich Mitglieder der Heimwehr seien. Der Christlich-soziale Verband erklärte dagegen, daß es „Privatsache“ eines jeden organisierten Arbeiters bleiben müsse, ob und welcher Selbstschutzorganisation er angehöre. Diesen Standpunkt müßten die sozialdemokratischen Gewerkschaften sich zweifellos noch anpassen, so lange es überhaupt private Organisationen militärischen Charakters in Oesterreich gebe.

Ein Tag Streik im polnischen Bergbau

Die gestern in Kattowitz tagenden Betriebsräte des polnischen Bergbaus beschlossen, im polnisch-oberschlesischen wie im Dombrowaer und Krakauer Revier am Mittwoch zunächst einen 24 stündigen Proteststreik durchzuführen.

Tschechoslowakisches Freigelände in Hamburg

Hamburg, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Der aus einem britischen, einem tschechoslowakischen und einem deutschen Mitgliede bestehende Ausschuß, der am 30. Oktober in Hamburg zusammengetreten war, um gemäß Artikel 364 des Versailler Vertrages über die Verpachtung von Hafenplätzen an die Tschechoslowakei zu entscheiden, hat seine Arbeiten abgeschlossen. Er hat eine Entscheidung gefällt, wonach der Senat in Hamburg an die tschechoslowakische Republik gewisse am Halleschen und Dresdener Ufer gelegene Landstücke auf 99 Jahre an die Tschechoslowakei verpachtet.

*

Diese Meldung erinnert eine zu rasch vergessende Generation an eines der Schlagworte aus dem Friedensrezept des Präsidenten Wilson: Zugang zum Meer. Als wirtschaftliche Forderung europäischer Binnenländer wird sie jeder Anhänger einer gesamteuropäischen Wirtschaftspolitik unterschreiben und eine Lösung wie die in Hamburg begrüßen, weil ihre Nichterfüllung, wie die endgültige Absperrung Serbiens von der Adria durch die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn beweist, eine der Ursachen zur gewaltsamen Austragung wirtschaftlicher Existenzkämpfe ist.

Hätte man in Versailles, in St. Germain und in Trianon nur auf die Erfüllung der wirtschaftlichen Forderung des „Zugangs zum Meer“ gedrungen, die Sieger, die Europa neu zu organisieren sich anschickten, hätten hier dem Frieden wirklich gedient.

Leider haben sie in einzelnen Fällen eine politische Forderung daraus machen lassen, deren Erfüllung in den diktierten Friedensverträgen neue Gefahren für die friedliche Weiterentwicklung Europas mit sich gebracht haben.

Maurice Herbette †

Paris, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Der französische Botschafter in Brüssel, Maurice Herbette, der zu Ende der vergangenen Woche zur Berichterstattung nach Paris gekommen war, ist heute plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Maurice Herbette, ein Diplomat von unstreitiger Qualität, hat in den Tagen der Marokko-Affäre am Quai d'Orsay eine sehr dunkele Rolle gespielt. Er war es, der in seiner Eigenschaft als Kabinettchef des damaligen Außenmistiniers de Selves diesen gegen seinen Ministerpräsidenten Caillaux aufgeputscht und damit den Anstoß zu einer Serie schwerer internationaler Konflikte gegeben hat.

Für Herbette, der damals in der Versenkung verschwunden ist, wurde das Jahr 1914 zum Beginn eines neuen glänzenden Wiederaufstiegs. Während mehrerer Jahre hat er als politischer Direktor die Geschäfte des französischen Außenministeriums geleitet. 1920 stand er unter den Kandidaten für den französischen Botschafterposten in Berlin an erster Stelle, mußte sich allerdings mti dem weniger wichtigen Posten in Brüssel begnügen, wo er bis zuletzt gewirkt hat.

Nankinger Alarm

London, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Aus Schanghai wird gemeldet, daß in den letzten Tagen heftige Gefechte zwischen den Nanking-Truppen und der Armee Fengs stattgefunden haben. Fengs Armee soll sich zurückgezogen haben in ein Gebiet, wo es den Nationalisten schwer werden dürfte, ihr zu folgen. Man vermutet, daß die Truppen von der Provinz Honan aus den Han-Fluß zu erreichen suchen und von dort auf Hankau vordringen wollen. Auch aus Mukden kommen wieder Berichte über einen heftigen Angriff der Sowjettruppen, die von Flugzeugen und Kanonenbooten unterstützt werden. Die chinesischen Linien zwischen Tungkian und Futschin sollen durchbrochen und Futschin soll besetzt sein.

Opfer des Reiches für die deutsche Minderheit

Warschau, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Das deutsch-polnische Finanzausgleichs- und Liquidationsabkommen wird in der nationalistischen polnischen Rechtspresse bereits heftig angegriffen.

Die Blätter der deutschen Minderheit drücken ihre Befriedigung über die großen Erfolge aus, die der Vertreter des Deutschen Reiches bei diesen Unterhandlungen für die Deutschen in Polen herausgeholt hat. Das „Posener Tageblatt“ weist darauf hin, daß vor allem das deutsche Bauerntum, das am treuesten an seinem Deutschtum festhalte, durch den Verzicht auf das Wiederkaufsrecht des polnischen Staates gerettet werde.

Der „Oberschlesische Kurier“, das führende Organ der deutschen Katholiken in Polen, nennt das Abkommen eine **erste Bresche in die unselige deutsch-polnische Verfeindung und erklärt auch die großen finanziellen Opfer des Deutschen Reiches für aufgewogen durch die Erfolge für die deutsche Minderheit.**

Deutschlands nächste Aufgaben

Lübeck, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

In einer Wahlkundgebung der deutschen demokratischen Partei für die Bürgerschaftswahlen am kommenden Sonntag sprach Reichsminister a. D. Koch-Weser. Das Volksbegehren, zu dem sich erfreulicherweise nur 10 Prozent des deutschen Volkes bekannt hätten, sei in Wahrheit eine Ueberspannung des demokratischen Gedankens. Man könne mit Entschließungen usw. Deutschland nicht von den Folgen des verlorenen Krieges befreien. Nur der Verständigungswille Deutschlands könne zu einer Besserung führen. Die Zerfleischung der europäischen Nationen müsse aufhören, wenn nicht die europäische Kultur vom Bolschewismus oder von dem übermächtigen Amerika zerstört werden solle. Die Aenderung der Ostgrenzen Deutschlands, der Anschluß Oesterreichs und der wirksame Schutz der deutschen Minderheiten seien weitere Aufgaben, die nur auf friedlichem Wege zu lösen seien. So lange man aber geneigt sei, in Deutschland jedem politischen Gegner die nationale Gesinnung abzusprechen, so lange werde es auch nicht besser werden. Das deutsche Volk müsse es sich endlich einmal verbitten, im Innern gegeneinander aufgehetzt zu werden.

Unbedingt notwendig sei Entlastung der Wirtschaft, um sie wieder konkurrenzfähig mit dem Ausland zu machen. Anerkennend gedachte er des Zusammenarbeitens von Hamburg und Lübeck auf verschiedenen Verwaltungsgebieten. Viele Betriebe der öffentlichen Hand arbeiten wirtschaftlich schlechter als private und sozialpolitisch nicht besser. Deshalb könnte man auch davon absehen, immer mehr Betriebe in die öffentliche Hand zu nehmen. Auf der anderen Seite verdienten auch die Trusts und Syndikate eine schärfere Kontrolle.

Der Redner schloß mit Bezug auf die kommenden Bürgerschaftswahlen mit der Feststellung, daß es gelte, neben der Sozialdemokratie eine starke Partei zu schaffen, die gewillt ist, loyal mit den Sozialdemokraten zum Besten des Volksganzen zusammenzuarbeiten.

Jeßners neuer „Don Carlos“

Staatstheater

Als Jeßner vor sieben Jahren seine Kraft am „Don Carlos“ versuchte, stellte er das ganze Drama auf eine breite, weinrote Treppe. Wie König Philipp beim ersten Auftreten diese Treppe hinabstieg, wie sich in Kutten und Panzern die ganze Finsternis seines Reiches als eine dunkle Wolke hinabsenkte —, das war für den Regisseur die Vision des Dramas.

Beim neuen Versuch trachtet Jeßner nicht mehr nach einer so einfachen Formel. Nur einmal, im Audienzsaal, öffnet er seine Bühne in ihrer vollen Höhe und Tiefe. Gewappnete halten oben auf den Galerien des Hintergrunds Wache, vorn thronen Priester im Scharlach, durch eine Tür der Rückwand schreitet der Monarch seinem Hofstaat entgegen. In Cesar Kleins Bühnenbild wirkt diese Szene doppelt imposant, weil vorher eine Neigung zum Einengen, zum Verbauen des Raums gestört hatte. Durch ein Eisengitter mit kümmerlichen Pforten mußten sich die Granden quetschen, und selbst der Schloßgarten in Aranjuez war nur der Hof eines Miethauses. Es gab keine Freiheit mehr, auf die sich eine Wolke hinabwälzen konnte.

Was ist die Idee der neuen, von einem ungewöhnlich starken Theatererfolge gekrönten Inszenierung? Im Programmheft spricht Jeßner von dem Reiz, den die Gruppierung des Ganzen um Posa als Mittelfigur „gerade in politischen Zeiten wie heute“ ausübt. Leben wir in Deutschland wirklich heute noch in einer besonders politischen Zeit? Man sollte das Schlagwort einmal nachdenken, nicht bloß nachsprechen. In diesem Fall genügt der Hinweis auf die Tatsache, daß Schiller schon in seinen „Briefen über Don Carlos“, immerhin anno 1788, bekannt hat: Carlos war in meiner Gunst gefallen, Marquis Posa hatte seinen Platz eingenommen.

Soviel steht fest, daß uns am Don Carlos-Drama bestimmt am wenigsten interessiert, was es ursprünglich werden sollte, nämlich das „Familiengemälde in einem fürstlichen Hause.“ Ob die Zeit politisch ist oder nicht, die Zeitgenossen packt heute wie einst nur der Kampf der Ideen, „Freiheit und Menschenadel“ hüben und Despotismus drüben. Stärker als der Liebhaber seiner königlichen Stiefmutter fesselt ein anderer Liebhaber, nämlich Friedrich Schiller, glühend von seinem Ideal einer „Menschenrepublik allgemeiner Duldung und Gewissensfreiheit.“

Also hat Jeßner seinem stärksten Schauspieler den Fürsprecher dieses Ideals, den Marquis Posa anvertraut?

Nein, er hat mit Fritz Kortners Gewicht **die Wage des Despotismus entscheidend niedersinken** lassen.

Es spricht für Wert und Ernst der Aufführung, daß trotzdem Schillers Wort, Schillers Geist im Triumph durchschlug.

*

Nur, daß Leopold Jeßner, dieser Asket, dieses Widerspiel Max Reinhardts, aufs neue versucht, die Struktur einer Dichtung loszulösen, indem er ihr das Fleisch von den Knochen schält. Sein Radikalismus im Streichen sei ihm vergönnt. Nur die ästhetische Orthodoxie mag nachzählen, ob auch alle 5400 Verse gesprochen werden. Jeßner streicht die Szenen im Karthäuser-Kloster — fort damit! Er verzichtet auf das Gespräch zwischen Carlos und dem Pagen, auf den Streit zwischen Carlos und Alba, im Vertrauen darauf, daß beide Vorfälle später berichtet werden. Er tilgt auch den Abschied, den Carlos von der Königin nimmt, um das „Familiengemälde“ endgültig klein zu kriegen. Das alles mag hingehen, zumal es dem Dramaturgen Jeßner gelungen ist, die Intrige des Dramas, dieses verzwickteste aller Geduldspiele, durchsichtig zu machen. Nur innerhalb der Szenen wird, besonders im Anfang, lieblos im Fleische herumgeschnitten. Wenn Posa Wiedersehen mit dem Prinzen Carlos feiert, so hält er sich nicht lange bei der Vorrede auf. In Schillers Text steht allerlei von „freudetrunken“ und „stürmischem Entzücken“. Bei Jeßner heißt es etwa: „Guten Tag, die flandrischen Provinzen weinen.“ Auch Posa darf der Königin seine Fabel aus Mirandola nicht erzählen. Seine Szene bedeutet für Jeßners Nationalismus die Einführung des Carlos. Also: er führe ihn ein und schere sich fort.

Diese Sparsamkeit feiert ihren Triumph im Kabinett des Königs, wenn Philipp argwöhnisch die Augen seiner Tochter auf ihre Aehnlichkeit prüft. Im Staatstheater hält die Infantin Klara Eugenia stiller als alle Theaterkinder, die wir je in dieser Szene gesehen haben. Sie hängt nämlich nur als Oelbild an der Wand und wird von ihrem Vater mit einer Kerze beleuchtet.

Als Berlin noch lustig war, spielte uns der junge Max Reinhardt, Jeßners Widerspiel, in einer Nacht des Uebermuts seinen Schmieren-Carlos. Nach dem Vorbilde des Raubes der Sabinerinnen waren alle Nebenfiguren durch Briefe ersetzt: „Da schreibt mir ein gewisser Domingo.“ Es stört, verehrter Generalintendant, wenn eine ernste Szene an diese Oekonomie mahnt. Da hängt eine gewisse Klara Eugenia!

Indem Jeßner das Knochengerüst allzu eifrig entblößt, läßt er die ersten Szenen flau wirken. Aus Angst vor dem Pathos darf sich Carlos nicht einmal nach der Vorschrift seines Dichters niederwerfen. Traurig muß er auf einer eigens zu diesem Zweck angebrachten Steinbank Platz nehmen, damit Elisabeth sagen kann: Stehen Sie auf! Mit solchen Hemmungen können nun freilich Helden Schillerscher Jugendkunst nicht atmen. Sein Namensvetter, Norbert Schiller, in Frankfurt als Darsteller **heroischer Prinzen wohlbewährt, mußte darunter leiden. Denn** er durfte anfangs nur als ein Neurastheniker um sich blicken, nur als ein klassischer Moritz Stiefel Frühlings Erwachen in Aranjuez feiern. Erst Posa macht ihn frei und nun, wenn er Arm in Arm mit ihm sein Jahrhundert in die Schranken fordert, schlägt aus Jeßners Carlos eine Flamme, die seinen Schiller-Namen legitimiert, ein Feuer, das nicht so ängstlich gedämpft werden mußte.

*

Schwung aber, wie er im Anfang vermißt wurde, ließ das Spiel federn, sobald König Philipp die Szene betrat. Alles ist grau an diesem Monarchen, Haar, Haut, Stimme. Fritz Kortners Despot ist noch frisch genug, um seinen Schritt gelegentlich in ein unheimliches Tänzeln fallen zu lassen. Aber sein Blick ist müde, als ob er schon hundert Jahre in eine Welt des Unwerts gesehen hätte. Kein Menschenfeind, nur noch ein Menschenverächter. Viel Leid mag er angerichtet haben, aber gewiß hat er noch mehr Leid erfahren. Denn seine Lippen pressen sich zusammen, als hätten sie Bitternis aus einem vollen Becher schlucken müssen. Majestät des Leidens — Kortner hat sie in seinem Shylock gezeigt, wenn der Jude den Gerichtssaal mit verhülltem Haupt verläßt. Sein Philipp aber ist Shylocks Bruder, packt ans Herz wie er und zieht alle Teilnahme auf sich. Hier und nirgends anders ist der Mittelpunkt der Aufführung.

Marquis Posa kämpft zwar einen tapferen Kampf, um Schillers Absicht triumphieren zu lassen. Aber Lothar Müthel ficht ihn aus, anzusehen wie ein forscher, barscher Offizier, klug und gewandt. Nur der Rausch fehlt, der heilige, schäumende Schiller-Rausch. König Philipp hat ihn aus seinem Leidensbecher getrunken. (Er sollte nur nicht nach dem Einfall seines Regisseurs, wenn Carlos die flandrische Armee fordert, mit einer Glocke läuten, als ob ein Vereinspräsident einen unbotmäßigen Redner niederklingeln wolle.)

Sicher stehen die Fragen auf ihrem Platz. Eleonora Mendelssohns Königin zieht Vorteil aus den noblen Hemmungen dieser Künstlerin, die Unglücksfigur der Eboli zieht Vorteil aus Sybille Binders Anmut. Ein leerer Fleck bleibt nur Herzog Alba, für dessen Auswahl offenbar das Gardemaß entschieden hat. Desto stärkere Macht geht von der Kirche aus, von Paul Bildts unheimlich sybaritischem Domingo.

Eine Freude, Arthur Kraußnecks Admiral Medina, königlich in seiner Demut, wiederzusehen! Sein Alterskamerad Max Pohl läßt den Großinquisitor nicht gespenstern, sondern eifern. In dieser Szene besiegelt Schiller den leiblichen Untergang jener Jugend, die für die Sache der Freiheit streitet. Ihre Ueberwinder sollen, das ist das tragische Schicksal, siegen. Aber um **keinen Preis dürfen sie mit so lautem Posaunenschall wie hier triumphieren!**

Der Anschlag auf die ungarische Gesandtschaft

Das Berliner kommunistische Organ bekennt, daß die Demonstranten, die am Sonnabend „ein Steinbombardement" gegen das ungarische Gesandtschaftsgebäude richteten, im Auftrage der Kommunistischen Partei gehandelt haben.

Wir bedauern, daß die Vertreter des ungarischen Staates auf deutschem Boden belästigt und beleidigt worden sind. Hoffentlich gelingt es den Behörden die Urheber der Ausschreitungen festzustellen und der Bestrafung zuzuführen. Was immer von den ungarischen Anhängern der kommunistischen Partei gegen ihre Regierung eingewandt werden mag: jedenfalls darf die Austragung dieser Gegensätze nicht auf deutschem Boden erfolgen. Und noch weniger in der Form eines organisierten Ueberfalls auf das exterritoriale Gebäude der Gesandtschaft. Die „Rote Fahne" berichtet über die Ausschreitungen, als ob es sich um eine Heldentat handele. Es heißt da unter anderem:

„Fensterscheiben wurden mitsamt den Jalousien, welche die feigen Mörder aus Angst vor dem Empörungssturm heruntergelassen hatten, zertrümmert."

Es genügt wohl, diese Aeußerungen niedriger zu hängen und die Frage aufzuwerfen, was wohl dieselben Leute schreiben würden, wenn rechtsradikale Elemente auf die russische Botschaft einen Ueberfall verübten, wozu sicher nicht mehr Mut gehört. Man muß die Erwartung aussprechen, daß die kommunistische Internationale von einem solchen Treiben abrückt, das im Widerspruch steht mit dem auch von der Sowjet-Regierung anerkannten Grundsatz der Unverletzlichkeit diplomatischer Vertretungen.

Thüringens Anschluß gefordert

Eine Forderung der Demokraten

Weimar, 4. November

In Jena fand gestern eine Tagung des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Demokratischen Partei statt, der recht stark besucht war. Nach einem Referat des Landesvorsitzenden Dr. Ehlers (Jena) und einer eingehenden Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die besagt:

Der Landesverband der Deutschen Demokratischen Partei Thüringens halte es bei den **verworrenen politischen Verhältnissen des Landes nicht für möglich, dessen staatliche Selbständigkeit aufrecht zu erhalten.** Er erkläre es deshalb, im Einklang mit dem Ziele der Gesamtpartei: einen deutschen Einheitsstaat mit dezentralisierter Verwaltung zu errichten, für unbedingt nötig, daß der nächste Landtag und die kommende Landesregierung es als ihre dringendste Aufgabe ansehen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Herstellung des deutschen Einheitsstaates zu fördern. Um rasch eine Neugestaltung der staatlichen Verhältnisse Thüringens zu erreichen, sollten seinerzeit Verhandlungen über einen staatlichen Anschluß in erster Linie mit Preußen eingeleitet werden.

Für die Neuwahlen wurden auf der Landesliste als Kandidaten aufgestellt: 1. Reichsbahnrat Kallenbach-Meiningen, 2. der thüringische Parteisekretär Dr. Jobst-Weimar und 3. Bürgermeister Dr. Plette-Pößneck.

Das Land ist in vier Wahlkreise eingeteilt. Der 1. Wahlkreis umfaßt die Städte Weimar, Jena, Apolda und die Landkreise Weimar, Sondershausen, Stadtroda und Camburg. Der 2. Wahlkreis die Städte Gera, Greiz, Altenburg und die Landkreise Gera, Greiz, Altenburg und Schleiz. Der 3. Wahlkreis die Landkreise Sonneberg, Hildburghausen, Meiningen und Eisenach sowie die Städte Eisenach und Zella-Mehlis und der 4. Wahlkreis die Städte Gotha und Arnstadt sowie die Landkreise Gotha, Arnstadt, Rudolstadt und Saalfeld.

Der Dichter des Carlos verträgt freilich auch diese falsche Deutung. Denn sein Geist zündet, wenn ihm mit so reiner Demut, mit so ehrlich gesammelter Kraft gedient wird, wie auf Leopold Jeßners, von neuem Lorbeer umkränzter Bühne.

Monty Jacobs.

Anna von Strantz-Führing †. Am Sonnabend starb in Berlin im Alter von 63 Jahren Anna v. Strantz-Führing, der älteren Generation als Tragödin und Frau des Berliner Hofoperndirektors v. Strantz in guter Erinnerung. Ihre Erfolge feierte sie im Staatstheater in Wiesbaden und in Mannheim, im übrigen wirkte sie auf ausgedehnten Gastspielreisen, die sie 1899 bis nach den Vereinigten Staaten führte. Aber nicht auf der Bühne, sondern bei einem Festzug, der 1891 zu Ehren des Kaisers in Düsseldorf veranstaltet wurde, errang sie als Germania, für die ihre repräsentative Walkürenerscheinung sie prädestinierte, den Erfolg ihres Lebens.

„Der Kaiser von Amerika" empfängt die Presse. In einer Sondervorstellung des Deutschen Theaters am Sonntag vormittag gab der Verein Berliner Presse seinen Mitgliedern Gelegenheit, das jüngste Werk des Mannes kennen zu lernen, der sich mit Stolz als Journalisten, in zweiter Linie erst als Dichter bezeichnet hat. Das wichtige Diskussionsstück Shaws, der selbst in diesem Nebenwerk dreißig Jahre jünger ist als seine jungen deutschen Kollegen, die über Ingolstadt und Potsdam noch nicht hinausgedrungen sind, fand in der herrlich blühenden Inszenierung Max Reinhardts stürmische Anerkennung, für die sich die gesamte aufgebotene Elite seiner Darsteller, voran Werner Krauß, Maria Bard, Gerron und der köstliche Innenminister Hubert v. Meyerink bedanken konnte

Vera Skoronels neue Tänze. Nach diesem Tanzabend (im Bachsaal) möchte man sagen: Vera Skoronel hat ihre Jugend entdeckt. Zu früh zu selbständiger Arbeit gelangt, war sie zu früh zu einem selbständigen, d. h. aus ihrer sehr originellen, bizarren Begabung hervorgewachsenen Bewegungsstil gelangt. Sie war in dieser „maschinellen" Manier erstarrt. Nun hat ihr starker tänzerischer Instinkt die Schranken der Manier (auf der ein paar voreilige Kritiker schon eine Tanzphilosophie aufgebaut hatten) durchbrochen. Sie ist auf dem Wege zurück (oder richtiger: vorwärts) zu den Grundlagen der Tanzkunst. Die vielen neuen Tänze (Zeugnisse, teils mehr ihres Ringens, teil mehr ihrer eigenartigen Phantasie) bedeuten noch kein Ziel, keine Etappe auf der neuen Bahn. Noch widerstreiten sich meistens der neue „flüssige" Charakter des Körperschwungs und der alte (aus der maschinell stoßenden Gliederführung hergeleitete) Kompositionsstil. Doch auch dieser beginnt sich von innen her zu lösen: Beweis gerade die famosen „Gehämmerten Rhythmen". Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Tanzabenden (Palucca, Wigman) soll von Vera Skoronel noch ausführlicher die Rede sein.

A. M.

Die Demokratie der Mark

Provinzial-Parteitag Brandenburg—Grenzmark / Vorschau auf die Kommunalwahlen

Am Sonntag fand im Landtagsgebäude ein sehr gut aus allen Teilen des Bezirks besuchter Provinzial-Parteitag des Landesverbandes Brandenburg-Grenzmark der Deutschen Demokratischen Partei statt.

In Anerkennung ihrer Verdienste um die Partei wurden die Herren Dr. Bahr-Landsberg a. d. W., der Präsident der Handelskammer zu Brandenburg a. d. H. Bankdirektor Wieglow und Oberbürgermeister a. D. Hopf-Eberswalde von der Versammlung einstimmig zu Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes ernannt.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und erfolgter Beschlußfassung über neue Satzungen sprach Reichsminister a. D. Dr. Külz über die politische Lage. Der Redner ging davon aus, daß neben anderen unangenehmen Augenblickserscheinungen das Volksbegehren zu einer außerordentlichen Radikalisierung der Wählermassen geführt habe. Zweifellos werde der Youngplan im Reichstag angenommen werden. Damit sei es aber nicht getan, denn dann müsse die Wirtschafts- und Finanzreform kommen. Auch hier könnte nur dauernde Beruhigung erzielt werden, wenn die Reichsreform ernsthaft in Angriff genommen werde. Das wollten die Demokraten, während die Sozialdemokraten da versagen, wo ihnen die Möglichkeit gegeben sei, Abhilfe zu schaffen, wie z. B. in Schaumburg-Lippe. Wirtschaft sei immer harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Arbeit, Kapital und Geist. Das sei die Auffassung, die die Demokratie von den Sozialdemokraten scheide.

Die Wirtschaftsgebarung fordere die Befreiung der Wirtschaft von vermeidbaren Lasten. Zwischen notwendigen und nur nützlichen Lasten müsse unterschieden werden, das heiße, nicht jedes Projekt müsse gerade jetzt durchgeführt werden. Wir müßten in Reich, Ländern und Gemeinden zu einer Senkung der Ausgaben um mindestens zwanzig Prozent kommen. Die Grundlage der Finanzreform sei die Beseitigung aller Hemmungen, die eine Kapitalsbildung erschweren. Der Demokrat dürfe in der Kommune, im Staat und im Reich nur die Ausgaben bewilligen, für die er eintreten würde, wenn er sie mit seinem eigenen Gelde bezahlen müßte.

Noch lange werde die soziale Fürsorge eine schwere Last für uns bleiben, nicht zuletzt als Folge des verlorenen Krieges. Arbeitslosenversicherungsgesetz, Kleinrentnerfürsorge, Wohnungswirtschaft harrten noch immer ihrer endgültigen Lösung. Die freie Wohnungswirtschaft bleibe die Forderung der Demokraten; sie müsse eintreten, sobald die Wohnungsnot beseitigt sei.

Schließlich wandte sich der Redner einer Betrachtung der einzelnen Parteien zu. Die Deutsche Volkspartei sei labil, dort seien die Dinge nach dem Tode Stresemanns im Flusse. Bei den Deutschnationalen mache sich ein Hinübergleiten zum Radikalismus bemerkbar. Dabei sei das Schlimme, daß man die Nationalsozialisten in keine Kalkulation einbeziehen könne. Sie seien Pathologen oder Narren, bei denen man von vornherein niemals wisse, wofür sie sich in den einzelnen Fragen entscheiden werden. Neue Parteien könnten nicht künstlich konstruiert werden. Komme ein Zusammenschluß des mittleren Staatsbürgertums in Deutschland, dann müßten die Demokraten dafür sorgen, daß ihr Gedankengut mit übernommen werde. Der Name der neuen Partei tue dabei nichts zur Sache. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Landtagsabgeordneter Riedel ging in seinem Referat über die bevorstehenden Provinziallandtags- und Gemeindewahlen auf den Fall Sklarek ein. Er wies die Uebertreibungen, die darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, energisch zurück und forderte, man müsse sich schützend vor die Berliner städtische Beamtenschaft stellen, die in ihrer Gesamtheit grundlos verleumdet werde, während nur einige ihrer Vertreter schuldig seien, die man unnachsichtig zur Verantwortung ziehen müsse. Die Deutschnationalen wollten mit dem Fall Sklarek nur Wahlpropaganda für den 17. November treiben. Der Redner bedauerte, daß es für die Wahlen nicht zur Aufstellung gemeinsamer Kandidatenlisten mit der Deutschen Volkspartei gekommen sei, da die Deutsche Volkspartei dies nicht gewollt habe. Dafür sei aber von den Demokraten, dem Zentrum, der Märkischen Bauernschaft, dem Reichsrentnerbund und dem Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände der „Block der Mitte" gebildet worden, der für die Provinziallandtagswahlen den vierten Platz auf dem Stimmzettel einnehme. Ihm werde die Aufgabe zufallen, im kommenden Provinziallandtag bei den Kämpfen zwischen rechts und links den Ausgleich zu schaffen, ebenso wie den demokratischen Kreistagsabgeordneten und Stadtverordneten in ihren Körperschaften. (Lebhafter Beifall.)

In der lebhaften Aussprache über beide Referate legte Stadtverordneter Bratschke-Berlin Wert auf die Feststellung, daß die Berliner Demokraten mit aller Energie für die dauernde Vereinigung des kommunalen Lebens eintreten würden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hermann Fischer meinte, für diese Wahlen habe die Versammlungstätigkeit nicht entscheidende Wirkung. Der Hauptwert sei auf persönliche Werbetätigkeit zu legen. Zum Fall Sklarek sei zu sagen, daß man jedem Parteifreund, den man in jahrelanger Arbeit schätzen gelernt habe, kameradschaftlich zur Seite stehen müsse, so lange nicht seine Schuld bewiesen sei. Das Grundübel sei, daß man in Berlin vergessen habe, daß die Stadt nicht dazu sei, zu wirtschaften, sondern zu verwalten. Man könne nicht Posten wie die der Stadträte nach reinen parteipolitischen Gesichtspunkten besetzen, sondern das wichtigste sei Können, Vorbildung, Eignung für das Amt.

Dr. Fischer meinte weiter, das Stahlhelmverbot für Rheinland und Westfalen sei falsch und dem Volksbegehren förderlich gewesen. Er vermißte die Führung der Regierung in den Fragen, die eine Gesundung und Entlastung der Wirtschaft herbeiführen könnten. (Lebhafter andauernder Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Georg Bernhard wies darauf hin, wie wenig die Deutschnationalen andere Parteien als korrupt hinstellen können, wo sie doch jahrelang einen Mann von dem wenig zweifelhaften Charakter des Reichstagsabgeordneten Bruhn nicht nur in ihren Reihen geduldet, sondern auch als Führer herausgestellt hätten.

Dann wandte sich Bernhard der Kommunalpolitik zu. Die Kommune, so meinte er, dürfe nicht zum Wirtschaftsbetrieb werden. In dieser Frage sei ein scharfer Trennungsstrich gegenüber der Sozialdemokratie zu ziehen. Wohl müßten politische Aemter viel stärker, als es jetzt der Fall sei, nach parteipolitischen Gesichtspunkten besetzt werden, aber der Direktor einer Stadtbank habe mit Politik gar nichts zu tun, auch nicht der einer Verkehrsgesellschaft usw. Würde hier die politische Richtung entscheidend sein, so würde das den Ruin jeder Wirtschaft bedeuten.

Beim Hugenberg-Volksbegehren sei das Beamtenrecht nicht verletzt worden, weil die den Beamten auferlegte Achtung vor ihren Vorgesetzten durch den § 4 erschüttert werde. Das Stahlhelmverbot in Rheinland und Westfalen sei schon deshalb zu begrüßen, weil dadurch den Radikalen endlich einmal gezeigt werde, daß die Regierung sich ihre Hetze nicht mehr gefallen lasse.

Abg. Bernhard wandte sich dann den sozialen Fragen zu und betonte, wie sehr die Arbeitslosenfürsorge der gesamten Wirtschaft zugute komme. Er forderte die baldige Vorlegung einer Finanzreform durch die Regierung, deren wichtigste Grundzüge sparsamste Ausgabenwirtschaft und eine für die Wirtschaft tragbare Einnahmegestaltung sein muß. Am Verkehrs- und Wehretat könnten noch erhebliche Abstriche gemacht werden.

Der Redner trat weiter für eine Auseinanderziehung der Tarife der Einkommensteuer ein. Man müsse gegenüber den stillen Reserven der Unternehmungen sehr scharf sein und die Abschreibungen genau nachprüfen. **Die Gewerbesteuer sei in der bisherigen Weise nicht mehr tragbar.** Man sollte sie nur nach der Analogie von Anliegerbeiträgen als Entgelt der Unternehmungen für die Unkosten, die sie der Gemeinde verursachen, bestehen lassen. Dann würde mancher Klein- und Mittelbetrieb von ihr befreit werden können. Aus der Bier- und Tabaksteuer seien noch große Beträge herauszuwirtschaften. Die Sozialdemokratie müsse zu der Ueberzeugung kommen, daß, wenn der Staat alles tue, um die Wirtschaft prosperieren zu lassen, **der Streit um die Lohnfrage auf einem ganz anderen Niveau ausgetragen werden könne.** Erkenne sie dies, und sei sie deshalb bereit, an einer solchen Finanzreform mitzuarbeiten, dann dürfe man auch die Finanzreform nicht an der Frage der Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung scheitern lassen. Komme es aber über der Finanzreform zu einer Krise, so schloß Bernhard, dann müsse der Kampf um diese Fragen endlich einmal ausgetragen werden. Lieber Neuwahlen als ein Flickwerk von Finanzreform. (Stürmischer Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer fügte seinen Ausführungen noch ergänzend hinzu, daß er keinen Abbau der sozialen Leistungen, sondern eine Herabsetzung der Verwaltungskosten bei den sozialen Versicherungen fordere. Er sprach die Befürchtung aus, daß diese Verhandlungen um die Saar durch die Desperado-Politik Hugenbergs hinausgezögert werden würden.

Provinziallandtagsabgeordneter Dr. Stegemann-Nowawes hob die Bedeutung der Arbeit im Provinziallandtag hervor.

Landtagsabgeordneter Hauff-Rathenow behandelte die Frage der Reichsreform. Er glaube mit dem Ministerpräsidenten Braun, daß der Einheitsstaat nur über Groß-Preußen gehe. Er fordert eine Senkung der Gewerbesteuer zur Förderung der Kapitalbildung.

Lehrer Briske-Rosenthal empfahl die Einberufung öffentlicher demokratischer und den Besuch gegnerischer Wahlversammlungen.

Fräulein Else Fisch wies darauf hin, wie richtig es sei, die Frau für die Politik zu interessieren. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung dankte sie dem Landtagsabgeordneten Riedel für seine mühevolle Organisationsarbeit im Dienste des Landesverbandes.

Mit einem „Glückauf" für die Wahlen am 17. November und herzlichen Dankesworten an die bisherigen demokratischen Vertreter im Provinziallandtag, die Abgeordneten Hoff, Endler, Haase und Dr. Stegemann für ihre Tätigkeit im Provinzparlament schloß Abgeordneter Riedel die Tagung.

Flucht in die Oeffentlichkeit

Breslau, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Demokratische Partei Mittelschlesiens hielt in Breslau einen die Kommunal- und Landtagswahlen vorbereitenden Parteitag ab. In einer öffentlichen Versammlung fand der Breslauer Oberbürgermeister Wagner **außerordentlich scharfe Worte gegen die seit der Berliner Böß-Krise betriebene unerträgliche Bespitzelung des Privatlebens** verantwortlicher Kommunalbeamter. Er flüchtete in die Oeffentlichkeit vor den vielerlei ungeheuerlichen und nervenaufreibenden Nachstellungen, die ihm persönlich und anderen Breslauer Magistratsmitgliedern von den politischen Gegnern und gewerbsmäßigen Skandalsuchern bereitet werden. Zum Vorsitzenden des mittelschlesischen Wahlkreisverbandes der Demokratischen Partei wurde der Breslauer Volksbüchereidirektor Lic. Möring wiedergewählt.

Die ersten Sibirien-Bauern in Hamburg

Kiel, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Von den deutschen Sibirien-Bauern, die sich in Kanada eine neue Existenz aufbauen wollen, ist der erste Trupp von 323 Auswanderern auf dem russischen Dampfer „Felix Dzerjinsky" in Kiel angekommen und gleich nach Hamburg weiterbefördert worden, von wo aus sie die Ueberfahrt antreten werden.

Sowjet-Diplomaten machen von sich reden

Die griechischen Zeitungen „Patris" und „Helliniki" behaupten, daß der nach Moskau zurückberufene Sowjetgesandte in Athen, Ustinow, einen ausgedehnten Spionagedienst im griechischen Heer und der Marine unterhalten habe. Er habe sich dabei der kommunistischen Elemente unter den Truppen der Marine und auch einiger Kriminalbeamter bedient. Ferner behaupten die Blätter, daß der Russe die militärischen Geheimnisse Griechenlands auch dem türkischen Generalstab mitgeteilt habe.

0048

Berühmte Schmuckstücke

Auftakt der Sammlung Rosenberg

Heute vormittag begann unter der regen Beteiligung der Kunstkreise, die der Bedeutung des einzigartigen Objektes entsprach, die Versteigerung der Schmucksammlung Rosenberg bei Ball u. Graupe. Die Museen Deutschlands und des Auslandes, die internationalen Sammler und Händler füllten von Anbeginn an den Auktionssaal. Man bemerkte Geheimrat v. Falke, Professor Dr. Schmidt, den Direktor des Schloßmuseums, die Direktoren des Grünen Gewölbes in Dresden, der Museen von Karlsruhe, Freiburg u. s. f.

Holland war durch Professor Hofstede de Groot vertreten. Unter den kaufenden Sammlern war auch Dr. Reber aus Lugano erschienen. Das Interesse sowohl der Museen wie der Sammler erstreckte sich ziemlich gleichmäßig auf alle Stücke, so daß im ersten Teil der Auktion kein Rückkauf zu bemerken war.

Die Preise für wichtige Stücke, die ja in ihrer Art als einzigartig und wohl nicht wieder vorkommend zu bezeichnen sind, stiegen bei starker Konkurrenz ziemlich hoch. So brachte der persische Armreifen des 5. Jahrhunderts vor Christi 2100 Mark, für die kretische Goldkette wurden 1050 Mark bezahlt. Es gab 3000 Mark für die etruskische goldene Halskette des 6. Jahrhunderts vor Christi, jene berühmte Arbeit, die Rosenberg in seiner Geschichte „Die Goldschmiedekunst" abgebildet hat und die zu den seltensten und bedeutendsten Stücken der alten Schmuckkunst überhaupt gehört. Die etruskische Bogenfibel der gleichen Zeit in Gold erzielte 1450 Mark. Auch die kleineren Stücke gingen schnell und unter konkurrierendem Angebot an Interessenten. br.

*

Die Bibliothek Wilhelm von Bodes, die am Freitag bei Cassirer versteigert werden soll, ist heute mittag von einem eigenartigen und schweren Mißgeschick betroffen worden. Die kostbaren Bücher waren in einem Raum des ersten Stockwerks bei Cassirer zur Besichtigung in eisernen Stellagen aufgestellt. Gegen 1 Uhr brach aus unbekannter Ursache eine Stellage in sich zusammen und riß hintereinander die übrigen Stellagen mit sich, die vollkommen umstürzten und alle Bücher zu einem wilden Chaos zusammenwarfen. Eine Bibliothekarin erlitt dabei unbedeutende Verletzungen.

Der Auktionskatalog umfaßt 495 Nummern, im ganzen über 2000 Bände und zahlreiche Zeitschriften, die einen großen kunsthistorischen und Sammlerwert darstellen. Es wird große Schwierigkeit bereiten, die Sammlung wieder so aufzustellen, daß sie von den Interessenten besichtigt werden kann.

Geheimkonto der Sklareks gefunden

Konto „Gustav" ....

Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, in den Geschäftsräumen der verhafteten drei Brüder Sklarek das Geheimbuch zu finden, in dem die Firma Sklarek diejenigen Posten verzeichnet hat, die sie als Zuwendungen oder als „Kredite" an Mitglieder der Stadtverwaltung und an Beamte städtischer Behörden gegeben hat. Damit ihre Angestellten oder „Unberufene" aus diesem Buch nichts entnehmen konnten, sind die verschiedenen Beamten unter den seltsamsten Decknamen aufgeführt. Dieses Buch, dessen Fund eine weitere schwere Verschärfung der gegen die Beamten bereits vorliegenden Verdachtsmomente bedeutet, wird in den nächsten Tagen als Basis weiterer staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen dienen.

An erster Stelle steht ein Konto, das den Decknamen „Gustav" führt. Auf diesem Konto befindet sich ein erheblicher Betrag, den der Kontoinhaber, ein leitender Beamter, für Kleiderbezüge seiner ganzen Familie schuldet.

Es folgt ein Konto „Hamel", hinter welcher Bezeichnung sich ein Beamter der Stadtbank verbirgt, dem die Sklareks allerdings nicht allzu große „Kredite" eingeräumt haben.

Der kommunistische Stadtrat Gaebel wurde unter der Bezeichnung „Gabriel" geführt, und man weiß bereits, daß er diesen Decknamen infolge eines Vergleichs bekommen hat, in dem er als der über den Sklareks wachende Erzengel bezeichnet worden ist.

Der kommunistische Stadtrat Degener erhielt ein Konto „Dolch".

Bürgermeister Schneider erhielt das Pseudonym „Schuster". Das Konto des Stadtbankdirektors Schmitt, der Amtsgeschäfte mit den Sklareks zu erledigen hatte, führte bezeichnenderweise das Konto „Schimmel".

Aus dem Konto „Dolch" geht hervor, daß der Stadtrat Degener monatlich etwa 2000 bis 2500 Mark erhalten hat. Das Konto „Gabriel", das der Stadtrat Goebel führte, weist noch höhere Beträge auf und das Konto des Stadtbankdirektors Schmitt, das unter „Schimmel" geführt wurde, zeigt Bezüge, die die Beträge der beiden vorhergenannten Personen ganz erheblich übersteigen. Das Konto „Gustav", das im wesentlichen die Summen aufweist, die für gelieferte Kleidungsstücke an sämtliche Familienmitglieder in Rechnung gesetzt wurden, verzeichnet außerdem noch größere Summen, die die Sklareks an den Kontoinhaber gezahlt haben. Vermutlich sind dies jedoch Beträge, die für die Veranstaltung irgendwelcher Feste und nicht für den persönlichen Bedarf dieses Beamten gezahlt wurden.

Direktor Brolat im Sklarek-Skandal

Es wird bekannt, daß gegen den Direktor der Verkehrs-A.-G., Brolat, bei der Staatsanwaltschaft ein Ermittelungsverfahren wegen Verdachtes der passiven Bestechung im Zusammenhang mit dem Sklarek-Skandal schwebt. Gegen Direktor Brolat sind aus anderen Gründen und in einem anderen Zusammenhang von der kommunistischen Presse vor einigen Tagen schwerwiegende Vorwürfe erhoben worden.

Sauerbreys Sekretärin aus der Haft entlassen. Die in Prag verhaftete Kontoristin Stoffer ist wieder freigelassen worden, da sie nur Kurierdienste geleistet hat, ohne daß sie mit der ganzen Angelegenheit Sauerbrey etwas zu tun hatte. Kriminalkommissar Römer, dessen Bemühungen die Verhaftung Sauerbreys zu verdanken ist, verfolgt bestimmte Spuren, da feststeht, daß Sauerbrey schon bei der Vorbereitung seiner Flucht Helfershelfer gehabt hat.

Kommunistische und völkische Krawalle. Während und nach einer kommunistischen Kundgebung im Zirkus Busch kam es gestern mittag in der Umgebung des Bahnhofs Börse zu kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizei wurde tätlich angegriffen und mußte mit aller Energie vorgehen, um die Demonstranten zu zerstreuen. Zur gleichen Zeit kam es in derselben Gegend zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Auch hier mußte die Polizei einschreiten.

Zehnjahrfeier der Zehlendorfer Demokraten. Im Bürgersaal des neuen und sehenswert neuzeitlichen Zehlendorfer Rathauses feierte der Demokratische Verein Zehlendorf unter starker Beteiligung seiner Mitglieder und Gäste das zehnjährige Bestehen. Eine stattliche Festschrift, die Beiträge führender Persönlichkeiten der Partei und des Vereins enthält, gibt Kunde von der schwierigen und von manchem Erfolg belohnten Arbeit, die von den Zehlendorfer Demokraten seit Bestehen der deutschen Republik geleistet worden ist. Bei der von künstlerischen Vorträgen verschönten Feier begrüßte der Vorsitzende, A. W. Blau, die Erschienenen, unter denen sich Reichsernährungsminister Dietrich, Reichsminister a. D. Dernburg, die Reichstagsabgeordneten Marie-Elisabeth Lüders, Oscar Meyer, Erkelenz, Gustav Schneider und der Landtagsabgeordnete Otto Nuschke befanden. Bei seiner Erwiderung kam Staatssekretär Oscar Meyer auf die Bedeutung der bevorstehenden Kommunalwahlen zu sprechen. Der Wahlkampf, den viele Parteien mit dem Schlagwort „gegen die Korruption" führen, wird, so erklärte der Redner, von den Demokraten sachlich geführt werden. Für sie ist es selbstverständlich, daß die Schuldigen aus dem politischen Leben auszuscheiden haben. Wichtiger aber als der Kampf gegen korrumpierende ePrsönlichkeiten ist der Kampf gegen die Möglichkeit der Korruption — und diesen Kampf werden die Demokraten aufnehmen, wenn sie gegen die übertriebene Kommunalisierung und die falsche Personalpolitik der Stadt Berlin ihre Stimme erheben werden. Reichsminister Dietrich erinnerte in seiner Festansprache an das demokratische Aufbauwerk, das die Republik in den zehn Jahren ihres Bestehens geleistet hat und das heute von den Vätern des Volksbegehrens unter außenpolitischen Vorwänden angegriffen wird. Die bürgerlichen Mittelparteien haben die Aufgabe, dieses Aufbauwerk zu schützen, sie müssen deshalb vor allem die bürgerliche Jugend zur Staatsbejahung erziehen und die politische Gleichgültigkeit bei ihren Anhängern bekämpfen. Nur dann wird es möglich sein, die Errungenschaften der letzten zehn Jahre zu retten und zu wahren.

Landeunfall des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 4. November

Nach der Rückkehr des „Graf Zeppelin" von seiner Süddeutschlandfahrt, bei der er in Stuttgart-Böblingen eine Zwischenlandung vornahm, ereignete sich ein Unfall. Nachdem das Luftschiff bereits den Boden berührt hatte, ging es infolge einer plötzlichen auftretenden Bö mit dem Heck wieder hoch. Dabei wurden fünf Mann, welche die hintere Motorengondel festhielten, mitgerissen. Zwei von ihnen konnten rechtzeitig abspringen, zwei andere wurden in die Gondel hereingezogen, der fünfte jedoch stürzte aus einer Höhe von etwa 12 Metern ab und erlitt schwere Verletzungen.

Ein Straßenbahnwagen umgestürzt

Drei Verletzte

Vor dem Hause Rudower Straße 51 in Britz sprang heute vormittag der Anhängewagen einer Straßenbahn aus den Schienen und schlug um. Drei Fahrgäste erlitten bei dem Unfall Verletzungen, die jedoch glücklicherweise nicht allzu schwerer Natur sind. Die Verletzten erhielten auf der Rettungsstelle Notverbände und wurden dann zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus Neukölln gebracht.

Die Ursache des Unglücks, das nur deshalb so verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist, weil der Straßenbahnwagen nur spärlich besetzt war, ist Gegenstand eingehender Untersuchungen. Die Namer der Verletzten sind: Straßenbahnschaffner Stephan Urbanski aus Buckow, Weidensee 29, Kaufmann Otto Gier, Virchowstraße 4, Berlin, Frau Maria Fuchs, Oderstraße 38.

Banditen überfallen einen Schlächter. In der Nacht zum Sonntag wurde der 28 Jahre alte Schlächter Walter Fengler aus der Eckertstraße in Lichtenberg auf dem Heimwege überfallen. Unter der Bahnüberführung in der Treskow-Allee in Karlshorst raubten ihm etwa sechs Burschen seinen Mantel und sein Bargeld. Dann mißhandelten sie ihn so, daß er besinnungslos liegenblieb. Fengler wurde blutüberströmt in das Elisabeth-Hospital gebracht, wo er noch bewußtlos darniederliegt. Von den Tätern fehlte jede Spur. — Beim Betreten seines Wohnhauses wurde heute morgen um [illegible] Uhr ein Malermeister aus der Blumenstraße von zwei jungen Burschen überfallen. Sie stießen ihn zu Boden und raubten ihm 280 Mark. Die Täter entkamen.

Großfeuer auf der Besitzung des Prinzen Oskar. Auf dem Besitztum des Prinzen Oskar in Potsdam, Große Weinmeisterstraße 46, richtete in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Feuer großen Schaden an. Um ¼4 Uhr morgens stand der ganze Dachstuhl des Wirtschaftsgebäudes in Flammen. Der Feuerwehr gelang es erst nach langer Arbeit, das Feuer von der benachbarten Villa fernzuhalten. Erst gegen sechs Uhr morgens konnte die Feuerwehr abrücken. Als Entstehungsursache wird ein schadhafter Schornstein angenommen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Nach klarer und sehr kalter Nacht am Tage langsame Bewölkungszunahme und später wieder Neigung zu Niederschlägen.

Nach verbreiteten Nachtfrösten in Nordwest- und Mitteldeutschland wieder langsame Eintrübung und aufkommende Niederschlagsneigung. **Im Süden und Osten auch tagsüber ziemlich heiter.**

Unterschlagungen in der Russischen Handelsvertretung

Zwei Beamte geflüchtet

Nach dem Zusammenbruch der deutsch-russischen Filmgesellschaft „Derussa" sind die Leiter der Foto-Kino-Zentrale, Zerer, und der sozialen Abteilung, Lewine, aus Berlin geflohen. Beide sollen große Summen aus Mitteln der russischen Handelsvertretung unterschlagen haben. Die Abteilungsvorsteher der Import- und Schiffahrtsabteilung Buynowitsch und Naglowski wurden ihrer Aemter enthoben. Der Aufforderung, sich sofort nach Moskau zu begeben, um sich den dortigen Instanzen zur Verfügung zu stellen, sind sie nicht nachgekommen, wahrscheinlich aus Angst vor den bekannten Methoden der russischen Gerichte. Beide werden beschuldigt, Unterschlagungen ihnen unterstellter Beamte geduldet zu haben.

Das Grünauer Straßenbahnunglück

Geldstrafe für den Fahrer

Das große Straßenbahnunglück, das sich am 21. Juli am Freibad Grünau ereignete, kam vor der Verkehrsabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte zur gerichtlichen Verhandlung. Angeklagt war der Straßenbahnführer Willi Boche, den die Staatsanwaltschaft beschuldigt, das Unglück durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Der Angeklagte führte einen Wagen der Linie 86E. nJ der Nähe des Freibades Grünau, es war gegen 9 Uhr abends, geriet der Wagen infolge falscher Weichenstellung auf das Gegengleis und fuhr mit voller Wucht mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnzug zusammen. Dabei wurden 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück wurde dadurch so groß, daß der 21. Juli ein sehr heißer Tag war und starker Badeverkehr herrschte.

Zu seiner Entschuldigung führte der Angeklagte aus, daß er die Strecke zum ersten Male befuhr. Im übrigen ist er ein ganz junger Fahrer, der erst kurz vor dem Unglücksfall seine Prüfung abgelegt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Geldstrafe von 200 Mark. Das Gericht beließ es jedoch bei einer Geldstrafe von nur 150 Mark.

Verteilung der Armenmandate

In der letzten Zeit hatten sich bei der Beiordnung von Anwälten im Armenrecht Mißstände dadurch ergeben, daß es einzelnen Rechtsanwälten gelungen war, bei den Berliner Landgerichten auffallend häufig als Armenanwälte bestellt zu werden. Jetzt sind die hierfür bisher geltenden Richtlinien durch den Gerichtsausschuß des Berliner Anwaltsvereins im Einvernehmen mit der Justizverwaltung und dem Vorstand der Anwaltskammer folgendermaßen geändert worden:

Der Grundsatz, daß die Armenmandate der alphabetischen Reihenfolge nach an Rechtsanwälte übertragen werden, soll noch schärfer als bisher durchgeführt werden. Auch jetzt kann beantragt werden, einen bestimmten Anwalt außerhalb der Reihenfolge beizuordnen. Dieser Antrag muß aber sachgemäß unter Anfügung der die Ausnahme rechtfertigenden Tatsachen begründet werden. Die Empfehlung eines Bezirksamts, einer Rechtsauskunftsstelle oder ähnlicher Einrichtungen genügt nicht, um ein Vertrauensverhältnis zu begründen, auf Grund dessen die Beiordnung beantragt werden kann.

Es wird auch als standeswidrig angesehen, wenn sich ein Anwalt mittelbar an Behörden, Beamte, Verbände, Sprechstellen von Zeitungen oder ähnliche Stellen wendet, um eine Beiordnung als Armenanwalt herbeizuführen.

Ferner sollen Vorkehrungen dagegen getroffen werden, daß sich bei einzelnen Anwälten die Zahl der Beiordnungen weit über den Durchschnitt erhöht. Gleichzeitig ist von der Justizverwaltung und den Vorständen der Anwaltskammern und des Anwaltsvereins eine gemischte Kommission gebildet worden, welche auf Grund der bei den drei Landgerichten in der Verwaltungsabteilung geführten Karteien die Verteilung der Armensachen fortlaufend beobachten soll. Soweit bisher Verfehlungen vorliegen, ist der Vorstand der Anwaltskammer eingeschritten; das Ermittlungsverfahren ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

3000 vergnügte Brigitten. Von Bühne und Brettl holt E. Schontek immer wieder neue Sterne, um seine Brigitten zu unterhalten und zu erfreuen. Er kennt ihr lokalpatriotisches Herz und sorgt auch diesmal wieder für echten Berliner Humor. Das vorzügliche Ensemble des Rose-Theaters (Marga Fischbach, Erna Kerstens, Hans und Willi Rose, Erich Wilde, Edgar Kanisch) singt vom schönen Grunewald und anderes aus Gilberts Operette „Leichte Isabell". Der Glanzpunkt des Programms sind Luise und Vicky Werckmeister als Mutter und Tochter, die singend und bettelnd von Haus zu Haus ziehen. Echte Berliner Kinder auch die anmutigen Vaterland-Girls, die zwei hübsche Tänze zeigen, und ihr eleganter Führer Curt Fuß, der ebenso gut zu plaudern wie zu tanzen und singen versteht. Um diese Berliner herum eine Auswahl ausländischer Akrobaten von großer Fertigkeit. In einer Russenszene wetteifern Männer und Frauen in farbenfroher Tracht mit Tänzen und Sprüngen, die japanischen Sazuma zeigen equilibristische Kunststücke, Klettern auf einer Leiter auf und ab, die einer von ihnen auf dem Fuß balanciert. Ein drolliger englischer Musikant Galley entlockt an Schnüren befestigten Glöckchen mit den Füßen Melodien, spielt statt auf der Geige auf dem Rand des Geigenkastens und nimmt statt des Fiedelbogens den Regenschirm. Aber auch deutsche Akrobaten, Blum und Blum, lassen sich sehen und können sich sehen lassen. — Mehr als 3000 Brigitten und, weil es Sonnabend war, auch eine stattliche Zahl von dazugehörigen Ehemännern verbrachte einen sehr fidelen Nachmittag. — ap —

Für eine Viertelmillion Juwelen am Müggelsee. Die Berliner Kriminalpolizei suchte im Verein mit Hamburger Beamten gestern einen großen Teil der Müggelheimer Chaussee ab, um nach Juwelen im Werte von rund einer Viertelmillion zu suchen. Diese Juwelen stammen aus einem Einbruch, den der Ofensetzer Fritz Kiesel bei dem Hamburger Juwelier Isaacsen vor einigen Monaten verübte. Der Täter fuhr mit der Beute nach Berlin und versteckte die Juwelen, wie er nach seiner Verhaftung glaubwürdig gestand, in der Höhlung eines alten Baumes an der Müggelheimer Chaussee. Die Suche der Kriminalbeamten verlief ergebnislos.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Beilage zur
Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 521
Montag, 4. November

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Küppers schlug Europarekord und Derichs

100 Meter Rücken in 1:09, Freistil in 62,2 Sek.

Nach seinem Hamburger Rekord konnte Meister Küppers-Viersen am Sonntag in Ruhrort neuerlich seine glänzende Verfassung ins Licht stellen. Der Rückenspezialist ließ wieder einmal seine Gegner um ungezählte Längen hinter sich und brachte fast im Spazierenschwimmen noch einen neuen deutschen und Europarekord von 1:09 zustande, den außer ihm nur der Olympiasieger Kojak unterboten hat. Eine kaum schlechtere Leistung vollbrachte der Viersener aber über 100 Meter Freistil, denn hier zeigte er dem Kölner Derichs, wie man crawlen muß und schlug in 1:02,2 knapp vor Derichs an. Vielleicht ist Küppers der Mann, der als erster Deutscher an die Minutengrenze herankommt, denn die übrige Garde unserer Freistilschwimmer glänzt vor Unbeständigkeit und ist allesamt nicht viel wert.

Budig, der am Sonnabend über Sietar triumphiert hatte, mußte über 200 Meter wieder die Ueberlegenheit des Hamburgers anerkennen, der es auf 2:52,6 brachte, während Budig mit 2:53,6 anschlug. Auch sonst waren die Zeiten alle ungewöhnlich schnell. Frl. Sasserath-Reydt kam im Rückenschwimmen sogar zu Rekordehren und unterbot die alte Bestleistung Frl. Rehborns gerade um eine Zehntel Sekunde.

Freistilschwimmen für 100 Meter, Damen: 1. Baumeister-Rotterdam 1:17,4; 2. Sigmond-Rotterdam 1:17,6. — Erstes Senioren-Brustschwimmen, 200 Meter: 1. Budig-Köln 2:53,6; 2. Muth-Aachen 3:00,8. — Erstes Senioren-Freistilschwimmen, 100 Meter: 1. Ernst Küppers-Viersen 1:02,2; 2. Derichs-Sparta-Köln 1:02,3. — Erstes Senioren-Seitenschwimmen, 100 Meter: 1. Michel-Poseidon-Elberfeld 1:13; 2. Kinzius-Poseidon-Köln 1:14,4. — Damenrückenschwimmen, 100 Meter: 1. Sasserath-Rheydt 1:28,5 (neuer deutscher Rekord); 2. Baumeister-Rotterdam 1:30. — Damenbrustschwimmen, 100 Meter: 1. van Gelder-Rotterdam 1:29,8; 2. Ermeling-Ruhrort 1:31,6; 3. Fischer-Oberhausen 1:34,5. — Erstes Senioren-Freistilschwimmen, 400 Meter: 1. Handschuhmacher-Dortmund 5:26,8; 2. Schlüter-Dortmund 5:42,1. — Kunstspringen: 1. Plumans-Köln 106,12 Punkte; 2. Frieling-Köln 102,60 Punkte; 3. Haas-Köln 100,60 Punkte. — Wasserballspiele: Ruhrort gegen Köln-Mühlheimer S. V. 5:5 (3:0); Poseidon-Köln gegen Cercle Royal de Nation-Brüssel 5:9 (2:6).

Fällt die Profi-Sperre?

Anschluß Stettins an Berlin

Auf dem Bundestag zu Weimar entschied der Deutsche Fußball-Bund durch die wenigen Stimmen des kleinsten Landesverbandes, der Balten gegen die Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit den sogenannten „Professional-Ländern“ Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn usw. Jetzt hat der Bezirk Pommern des Baltenverbandes seinen alten Plan, sich an Berlin anzuschließen, zum Beschluß gemacht und die Vertreter des Baltenverbandes und Berlins waren einverstanden. Damit fiele die damalige D. F. B.-Majorität (Brandenburg war für Aufhebung der Sperre), und es heißt auch bereits, daß der V. B. B. (Verband Brandenburgischer Ballspielvereine) einen Antrag zur Einberufung eines Außerordentlichen Bundestages stellen werde, auf dem dann die Aufhebung der Spielsperre gegen die Professionals zur Debatte und Abstimmung kommen soll.

Das Uebereinkommen zwischen den pommerschen und Berliner Fußballern sieht folgende wichtigste Punkte vor: Pommern entsendet zwei Vertreter in den Berliner Vorstand. Der Pommern-Fußballmeister nimmt an den Spielen um die brandenburgische Meisterschaft zusammen mit drei Berliner Spitzenvereinen in einer Doppelrunde teil. Berlins Pokalspiele werden auch auf Pommern ausgedehnt.

Die Vereinbarung wird vorläufig auf eine Dauer von drei Jahren geschlossen.

Die Spielerei wird ernst

Ranglisten von Amtswegen

Gerade wir, die Erfinder des Ranglisten-Gesellschaftsspiels, das in der nächsten Saison wohl schon unter dem Motto die Welt erobert haben wird: „Jedem Tennisspieler seine Rangliste!“, gerade wir wollen uns nicht unnötig entrüsten. Wir können aber ruhig sagen, daß, als diese Liste der deutschen Damen zum erstenmal (vor mehr als Wochenfrist) in unsere Redaktion durchgesickert war („beschlossen“ wurde sie erst Sonntag), wir uns abdichteten und mit dem großen Grock sagten: „Nicht mööööglich!“ Das Abgelehnteste, hier wurd's Ereignis. Die Listen des deutschen Tennis-Bundes sehen so aus:

Herren: 1. Prenn, 2. bis 3. Froitzheim, Moldenhauer, 4. Dr. Landmann, 5. Dr. Dessart, 6. bis 9. Dr. Buß, Frenz, Dr. H. Kleinschroth, Kuhlmann, 10. bis 13. von Cramm, Gosewich, H. Heydenreich, F. W. Rahe, 14. bis 16. Lorenz, K. Wolff, Zander, 17. bis 18. Hartz, Nourney, 19. bis 23. Dr. Fuchs, Jaenicke, H. G. Lindenstädt, Oppenheimer, Wetzel, 24. bis 26. Menzel, Remmert, Weihe, 27. bis 32. Hauß, Heine, Klopfer, W. Stapenhorst, Tomilin, Tübben.

Nicht klassifiziert wurden C. Bergmann, Bräuer, Dr. Kupsch, Rahn, Siedhoff — mangels ausreichender Ergebnisse in dieser Saison.

Damen: 1. bis 2. Friedleben, Reznicek, 3. Krahwinkel, 4. bis 5. Rost, Schomburg, 6. bis 7. Neppach, Richter-Weihermann, 8. bis 9. Hoffmann, Peitz, 10. Hammer, 11. bis 12. Kallmeyer, Stephanus, 13. Weihe, 14. Buß, 15. Sander, 16. bis 19. Fischer, Horn, Menges, Uhl, 20. Stitzel-Käber, 21. Kuhlmann.

Nichtklassifiziert wurde Frl. Außem.

Bei den Herrn ist kaum viel zu kritisieren, die Lage lag klar, und eher wäre hier noch eine Gleichsetzung von Prenn und Moldenhauer zu verstehen, als die auf den ersten Platz der Damen erfolgte. Nichts desto weniger scheint uns der erste Platz Prenns klar, und der vierte Landmanns mag sich aus der geringeren Wettspieltätigkeit des B.S.C.-Mannes erklären lassen. Weniger verständlich ist, daß bei den Damen Frau von Reznicek den ersten Platz nicht für sich allein bekam, und mit diesem Lapsus werden wir uns noch auseinanderzusetzen haben. Erfreulich ist Fräulein Krahwinkels und Fräulein Sanders Auftauchen so hoch im Range, wie auch bei Herrn von Cramm, Jänicke, Lindenstädt, Menzel, Weihe, Hauß, Tübben und andere das wachsende Können unseres Nachwuchses beweisen.

Deutschlands Meisterboxer Hahmann versucht sich nach seinen blamablen Niederlagen in Amerika in kleineren Kämpfen. In Kansas City konnte der Münchener jetzt in einem 10-Rundenkampf einen Sieg über den unbekannten Angus Snyder nach Punkten verbuchen.

Es soll der Schreier mit dem Sänger gehn

Von Krücke bis Tauber / Der Tenor als Sechs-Tage-Held

Es steht außer Frage, daß „Krücke“, diese sonderbare, mit echt Berliner Schnauze ausgestattete Type, der eigentliche Herrscher der Sechstage-Schau ist. Ursprünglich nur geduldet, hat er sich zum Sportpalast-Besucher und professionellen Zwischenrufer aufgeworfen und langsam seinen Kurvenplatz an der Sonne erobert. Er ist der Stimmungsmacher, der in sechs langen Tagen und Nachten nimmer ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Wenn „Krücke“ sich an sein Volk wendet, wenn er die Fahrer mit Kosenamen tituliert oder Prominente zur Prämienspende animiert, jubelt ihm sein Volk zu. Der witzige Lahme („Krücke“ heißt er nach seinen Krücken) sieht alles, weiß alles und kritisiert alles. Zuweilen mit scharfem Witz, der ihn immerhin noch angenehm von seinen zahlreichen Nachahmern, dem „Schüttelfranz“ oder den mit großen, selbstfabrizierten Papp-Megaphonen ausgestotteten Schreihälsen unterscheidet.

Kein Sechs-Tage-Rennen ohne Krücke. Er dirigiert den Chorus, er spendet zuweilen auch ein gellendes Pfeifsolo. Als er vor Jahren, zu einer Zeit der Lebensmittelknappheit, in der Halle am Kaiserdamm Schmalzstullen an seine Getreuen verteilte, war er „über Nacht“ ein berühmter Mann geworden. Heute ist ihm das Recht, auf seine Weise für Stimmung zu sorgen, und durch seine Einfälle einschlafende Zuschauer mit Stimmgewalt zu erwecken, sozusagen verbrieft. Auch auf der Höhe seines Ruhmes ist Krücke ohne Stolz geblieben. Er verschmähte es nicht, sich herablassend mit Künstlern aller Gattungen zu verbrüdern. Er steht mit Prominenten aller Art auf dem Duzfuß. In der zweiten Sechs-Tage-Nacht z. B. hatte es ihm Richard Tauber angetan. Als sich die Fahrer gerade von einer wildbewegten Jagd ein wenig ausruhten, apostrophierte er wiederholt den berühmten Sänger: „Tauber, mein Tauber, wie lieb' ich Dich“, erhob sich würdevoll, schwebte „auf Flügeln des Gesanges“ zu Richard Tauber und geleitete ihn im Triumpfzuge zum Orchester im Innenraume. Und nun geschah etwas, was selbst in der Geschichte des Sechs-Tage-Rennens noch nicht dagewesen ist. Die von dichten Rauchwolken geschwängerte Arena wurde zum Konzertsaal. Es wurde mäuschenstill in der Riesenhalle, 9000 Zuschauer lauschten andächtig dem „Friederike-Liede“ Richard Taubers. Selbst die Kurvenbesucher, die Jagden, nichts als Jagden sehen wollen, verstummten. Und es erblaßten all die Berümtheiten, die Jannings, Hansen, Veit und wie sie alle heißen mögen. Vergessen waren die von ihnen gespendeten Prämien. Tauber, der stets auf Popularität bedachte, kluge Geschäftsmann, war der Held dieser Nacht geworden, in einer rauchigen Sportpalastnacht.

Was in dieser Nacht übrigens an Kämpfen geboten wurde, dürfte in der Geschichte des Sechs-Tage-Rennens selten seinesgleichen finden. Erinnerungen an jene ersten Veranstaltungen in den Zoohallen wurden wach, als amerikanische Fahrer vom Schlage eines Moran und Mac Farlane mit verbissener Wut und bitterer Besessenheit durch die Halle rasten. Leider dürfte diese Nacht auch einen Rekord an Stürzen dargestellt haben. So gefährlich sie aussahen, sie verliefen zum Glück fast alle glimpflich. Rennfahrer sind eben nicht aus Glas, und auf ein Pflaster mehr oder weniger kommt es nicht an. Der Hauptleidtragende war Oskar Tietz. Er stürzte wohl ein Dutzendmal, nahm jedoch stets nach kurzem den Kampf wieder auf. Mit seinem Partner Petri, der einst ein Berliner Fahrer von geringem Format war, aber in Amerika mit allen Wassern gewaschen wurde, ist Tietz wohl der populärste Mann im Felde. Als den beiden eine Runde aberkannt wurde, erhob sich ein Pfeifkonzert, wie man es selbst bei den six days noch niemals gehört hat. Zwanzig Minuten dauerte der Lärm. Die Rennleitung gab nach, die Wogen glätteten sich, und das Rennen nahm seinen Fortgang. Bis zum nächsten Pfeifkonzert.

Die Kurve dirigiert die Rennleitung

Der Rennausschuß ließ sich durch den Riesenskandal des Kurvenpublikums terrorisieren. Er stieß eine von ihm gefällte und bekanntgemachte Entscheidung um — sogar eine ganz richtige — dem Volkswillen zuliebe. Petri-Tietz bekamen ihre Runde. Das nächste Mal fällte er, um erst keinen Skandal zu riskieren, gleich eine ganz verkehrte Entscheidung, weil er nun schon wußte, was „man wollte“. Hürtgen-Miethe bekamen ihre Runde. Wen die Kurve liebt, für den brüllt sie und der fährt auch beim Rennausschuß gut. Das ist so die „sportliche“ Seite der Sache, aber sie störte den Betrieb nicht und das blieb die Hauptsache. Das Rennen stand Montag mittag:

1. Goossens-Deneef 84 Punkte, 2. Dorn-Maczynski 43 Punkte, 3. Hürtgen-Miethe 24 Punkte, 1 Runde zurück: 4. Krüger-Funda 160 Punkte, 5. Petri-Tietz 106 Punkte. 2 Runden zurück: 6. Ehmer-Kroschel 66 Punkte. 3 Runden zurück: 7. Wauters-Vermandel 41 Punkte. 4 Runden zurück: 8. Louet-Mouton 101 Punkte, 9. Gebrüder Wolke 78 Punkte, 10. Manthey-Schön 47 Punkte. 6 Runden zurück: 11. Lehmann-Wissel 38 Punkte. 7 Runden zurück: 12. Tonani-Negrini 39 Punkte.

bon.

Programmäßige Fußballergebnisse

In Berlin

Bei den Berliner Verbandsspielen verlief diesmal alles glatt und ohne Ueberraschungen. Hertha-B.S.C. hatte keine Schwierigkeiten, den Spandauer S.V. 6:2 abzutun. Der Meistersturm feierte wieder Triumphe, Lehmann und Sobek waren je zweimal, Ruch und Kirsei je einmal erfolgreich. Man gewöhnt sich jetzt allmählich daran, daß Hertha in Berlin unschlagbar ist, man fragt nur noch nach der Höhe der Ergebnisse. Tennis-Borussia hatte Glück, daß sie aus Sadowa mit einem mageren Sieg davonkam. Es reichte diesmal nur zu einem 2:1 (1:1) gegen Union-Oberschöneweide. Kickers lag bei Halbzeit noch 3:0 in Führung, Norden-Nordwest aber machte einen fulminanten Endspurt und konnte alle drei Tore aufholen, während Kickers noch zu einem vierten Tor durch Elfmeter kam. Der B.S.V. 92 mußte sich in Luckenwalde mit einer Punktteilung zufrieden geben, 1:1. Wedding hatte nur bis zur Halbzeit genügend Luft und führte da noch 1:0, aber zuletzt hieß es doch 4:1 für Wacker. Minerva überspielte Union-Potsdam 3:0 ohne Komplikationen. Fast hätte Südstern die Polizei am Schlafittchen gepackt. Bis fünf Minuten vor Schluß stand es 0:0, erst dann kamen die Schupos zum einzigen Tor des Tages durch ihren Halblinken. Viktoria und Preußen lieferten sich einen „sturmlosen“ Kampf. Beide Angriffsketten versagten völlig. 0:0 endete dieses im höchsten Maße unbefriedigende Spiel.

H. S. V. — Altona 5:1

In Westdeutschland gab es mit Ausnahme der 1:3-Niederlage von Köln-Süd 07 gegen SV. Mülheim in den wichtigen Spielen erwartete Ergebnisse. Der westdeutsche Meister Schalke 04 siegte gegen eine Kombination Gelsenkirchen-Hülsen 2:1. — Der Süden hat in seinen acht Bezirken mit einer ganzen Reihe von Spielen die Meisterschaftsrunde weiter gefördert. Durchweg siegten die Favoriten. Lediglich in der Rheingruppe wurden beide Spitzenreiter von ihren Gegnern geschlagen: Waldhof unterlag gegen Mannheim 08 mit 2:3 und V.f.L. Neckarau gegen Phönix-Ludwigshafen mit dem gleichen Resultat. — In Frankfurt a. M. siegte die Städtemannschaft Nürnberg-Fürth gegen Frankfurt 2:1 (0:1). — Norddeutschlands Fußball gipfelte in dem Zusammentreffen der beiden alten Rivalen Hamburger SV. und Altona 93. Mit 5:1 siegte der HSV. Im Bezirk Nord-Hannover gab es das seltene Ergebnis von 13:0 zwischen Wilhelmsburg 09 und Viktoria-Wilhelmsburg.

Norwegen im Aufstieg

Norwegens Fußballelf feierte einen neuen Triumph. In Amsterdam wurde Holland vor 18000 Zuschauern sicher 4:1 (3:1) besiegt. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als die Norweger in der letzten Saison nur von Deutschland geschlagen wurden. Gegen Finnland siegten sie 4:0, gegen Dänemark 5:2, gegen Schweden 2:1 und gegen Holland die ersten Treffen 4:4.

Um den Mitropa-Pokal

Das erste Endspiel um den Mitropa-Pokal, das Sonntag in Budapest standfand, brachte Ujpest einen 5:1 (1:1) Sieg über die Prager Slavia, der es im Rückspiel schwer werden wird, diese Tordifferenz wenigstens auszugleichen.

Die Wiener Fußballmeisterschaftsspiele endeten durchweg mit erwarteten Ergebnissen. Hakoah verbesserte seine Position durch einen Sieg über Hertha. Die Ergebnisse: Rapid—Austria 4:2; Admira—F. A. C. 4:1; Hakoah—Hertha 3:2; Nicholson—W. A. C. 3:2. In Ungarn gab es folgende Resultate: III. Bezirk—Kispest 4:1.

Kolin tschechischer Amateurmeister

Das zweite Endspiel um die tschechische Amateurmeisterschaft brachte Kolin einen 5:2 (2:1)-Sieg über den D. F. C. Prag und damit die Meisterschaft. — Viktoria Zizkow—Kladno 2:3; Cechie Karlin — C. A. S. K. 1:2; Sparta-Prag — Hungaria-Budapest 3:1 (2:1).

Eine oberschlesische Fußballrepräsentativmannschaft hatte am Sonntag im Beuthener Stadion eine Wiener Amateurmannschaft zum Gegner. In dem Spiel, dem etwa 12000 Zuschauer beiwohnten, zeigten die Oesterreicher die technisch bessere Leistung als die Oberschlesier, doch war das Schußvermögen der Stürmer ziemlich mangelhaft; die Oberschlesier glichen durch ihren großen Eifer aus und siegten 1:0 (1:0).

Ritter samt Turnier ausgepfiffen

Barcelona, 3. November

Ritterspiele im Montjuichstadion veranstaltete die Ausstellungsleitung Barcelona unter Mithilfe des Hochadels und der Finanz am Sonntag vor 60000 Zuschauern ein historisches Trachtenfest, bestehend aus historischem Umzug, in Trachten und Karossen des 18. Jahrhunderts, sowie aus einem Ritterturnier mit Lanzenbrechen, Ringelstechen und Reiterquadrillen nach dem Vorbild eines von der Stadt Barcelona dem König Philipp II. dargebrachten Turniers am 6. Juni 1585. Das Publikum war größtenteils enttäuscht und pfiff gewaltig zum Proteste. Es hätte offensichtlich Fußball vorgezogen.

„Blau-Weiß“ siegte in Bremen

Die Eröffnung der neuen Hallentennis-Saison in Bremen erfolgte durch einen Klubkampf zwischen dem Bremer Tennisverein von 1896 und „Blau-Weiß“ (Berlin). Unverhältnismäßig hoch wurden die Vertreter der Hansestadt mit 12:6 Punkten, 27:18 Sätzen und 251:225 Spielen geschlagen. In den Einzelspielen der Herren siegten u. a. Wolff über Lane 6:4, 6:3, Heydenreich über Kuhlenkampff 6:3, 3:6, 6:4, Uhl über Becker 5:7, 6:4, 6:2, und bei den Damen Frl. Cassel über Frl. Herbst 10:8, 5:7, 6:4, Frl. Buß über Frl. v. Simson 6:3, 2:6, 6:2, Frau Carnatz über Frau Wilkens 6:1, 6:1. Im Herrendoppel triumphierten Spieß-Lane über Wolff-Lorenz 6:3, 6:4 und im Gemischten Doppelspiel Frl. Carnatz-Lorenz über Frl. Buß-Lane 6:4, 2:6, 7:5.

*

In Leipzig schlug Roman Najuch den tüchtigen Förster 6:1, 6:8, 7:5, 2:6, 6:4.

Zu schnell, um wahr zu sein

Glänzende Zeiten beim Berliner S. C. Delphin.

Bei sehr gutem Besuch hielt am Sonntag der Berliner S. C. Delphin anläßlich seines 40jährigen Bestehens im Stadtbad Friedrichshain, Schwimmwettbewerbe ab. Im 200-Meter-Brustschwimmen erreichte Wittenberg (Poseidon-Berlin) die blendende Zeit von 2:49, Zweiter wurde Burmeister (Berlin 78) erst in 2:55. So erfreulich diese Verbesserung der Poseidonen ist, so muß man an der genauen Bahnlänge doch Zweifel hegen. Zudem handelte es sich um eine 20-Meter-Bahn. Eine schöne Leistung bot auch der Berliner S. V. von 78 in der II. Lagenstaffel, die er in 3:46,8 vor Germania 87 und Poseidon Berlin gewann. Golz (S. S. C. 89 Berlin) ließ sich das 200-Meter-Freistilschwimmen nicht nehmen und siegte in 2:25,4 vor Gleich (S. S. C. Neukölln) 2:32. Wittenberg (Poseidon) feierte dann noch einen zweiten Sieg im 40-Meter-Streckentauchen. Die Große Schlußstaffel brachte einen außerordentlich harten Kampf zwischen Poseidon-Berlin, Spandau 04 und dem Berliner S. V. von 78. Poseidon blieb knapp Sieger vor Spandau 04.

Gestern noch auf stolzen Rossen…

Vor 14 Tagen erster Sieg mit Rekordquote — gestern Todessturz

Strahlender Herbstsonnenschein. Massenbesuch in Strausberg. Angeregte Wettstimmung. Ställe und Zuschauer hoffen, noch kurz vor Jahresschluß ihren „Winterhafer“ einzufahren. Der Verein darf gewiß sein, das Defizit, das ihm die Untreue seines Sekretärs eingetragen hat, zu verringern. Da ereignet sich gleich im einleitenden November-Jagdrennen ein tödlicher Sturz. Lehrling Trumpfheller kommt am Tribünensprung mit Orator zu Fall. Er stürzt zu Boden und will sich sofort aufrichten, als sich das Pferd auf ihn wälzt. Der Körper des Zwanzigjährigen wird von der Zentnerlast erdrückt. Mit gebrochenem Halswirbel bleibt der arme Junge liegen. Ein Arzt vermag nur noch den Tod des zwanzigjährigen Reitersmannes festzustellen.

Jakob Trumpfheller, der aus einem Turnierstall hervorgegangen ist und jetzt bei dem bekannten früheren Herrenreiter v. Bachmayr in der Lehre war, trat erst unlängst zum ersten Male hervor. Sein Name wurde viel genannt, als er am 22. Oktober, gleichfalls auf dem Quast, mit Marsy die sensationelle Berliner Rekordquote von 2253 : 10 herausritt. Ein Erfolg, der sein erster und letzter sein sollte, der die Oeffentlichkeit auf den jungen, begabten Reiter aufmerksam machte. In wenigen Sekunden wurde nun der Laufbahn eines in seinem Berufe hoffnungsvollen Jünglings ein Ende gesetzt. Gerade dieses Jahr hat es mit den Turfreitern besonders böse gemeint. Nicht weniger als zwei Herrenreiter und zwei Jockeys blieben ein Opfer ihres stets von Gefahren umlauerten Berufes.

1. November-Jagdrennen (2200 M, 3400 Mtr.): 1. G. R. v. Sosnowskis Labora (Scharff); 2. Feuermal (Kornberger); 3. Begonie (Coardt). F.: Chronos, Panzer, Horeb, Filanda, Orator. 2½ Lg. bis Kopf. Toto: 20. Pl.: 13, 33, 26. — 2. Aditi-Jagdrennen (2200 M, 3000 Mtr.): 1. Frau F. Pahls Peritus (Lewicki); 2. Satrap (Coardt); 3. Kern (Kreienbring). F.: Minister, Telemach, Leubelfing, Wie heiß ich, Mimi, Fatme, Minky, Lodi, Roxane, Persea. 3½—10 Lg. Toto: 160. Pl.: 37, 16, 25. — 3. Enzian-Jagdrennen (Ehrpr. u. 3000 M, 4100 Mtr.): 1. G. R. v. Sosnowskis Mucker (Heuer); 2. Barfuß (W. Schmidt); 3. Ottogebe (Wolff). F.: Myron, Werden, Kili, Heiliger Narr. 2½ Lg.—Hals. Toto: 47. Pl.: 14, 15, 15. — 4. Maestoso-Jagdrennen (2200 M, 3400 Mtr.): 1. M. Geschs Ledon (Hauser); 2. Taugenichts (Weiß); 3. Irländerin (Gimpl). F.: Lori, Richtlinie, Andromache, Infant II. 2½—5 Lg. Toto: 20. Pl.: 11, 12, 13. — 5. Manfred-Jagdrennen (2200 M, 3800 Mtr.): 1. Stall Egerlands Girigare XVI (Lüder); 2. Wassermann (Kreienbring); 3. Gourmet (Ackermann). F.: Juif Errant, Amok, Faustinus, Jenoe, Boglar, Fonar, Eiche, Arher, Welf, Parsifal. 2½—4 Lg. Toto: 46. Pl.: 19, 36, 17. — 6. Glücksfee-Rennen (3200 M, 1250 Mtr.): 1. Abt.: 1. Graf Seidlitz-Sandr.s Nymphenburg (Dreißig); 2. Finsteraarhorn (Staidinger); 3. Perlaudabilis (Ludwig). F.: Maya, Norjana, Alike, Milo, Casper, Alter Schlag, Erfindung, Dar-es-Salaam. Kopf—1½ Lg. Toto: 102. Pl.: 19, 12, 20. — 2. Abt.: 1. Dr. G. Gerekes Rottland (Göricke); 2. Grisettchen (Zachmeier); 3. Blocksberg (Murphy). F.: Easter Lily, Bonbonniere, Albana, Kadewitt, Kißling, Fadda, Manon, Lilienfee, Koralle. Hals—½ Lg. Toto: 315. Pl.: 152, 17, 18. — 7. Normanne-Flachrennen (2200 M, 1800 Mtr.): 1. R. Wankmüllers Osiris (Buschke); 2. Otis (Printen); 3. Mirim (Alisch). F.: Periander, Der Nord, Irmingard, Falkner, Ruzilo, Westerwald, Dietrich von Bern, Octavia, Kermak, Königskind, Patras, Blaubeere. 2—½ Lg. Toto: 79. Pl.: 29, 16, 27.

Trabersensation in Altona

Guy Bacon vor Prünell und Peter Speedway — 1694 : 10

Auf der Trabrennbahn in Altona-Bahrenfeld gelangte das mit Spannung erwartete „Große Internationale Stichfahren“ zur Entscheidung. Nicht weniger als vier Läufe waren notwendig, um den Sieger dieses Rennens zu ermitteln. Im ersten Lauf behielt der famose Guc Bacon mit Ch. Mills im Sulky über seinen alten Rivalen Peter Speedway und die um 20 Meter begünstigte Russin Prünell die Oberhand. Das zweite Stechen entschied der von J. Spies gesteuerte Peter Speedway dann vor Guy Bacon zu seinen Gunsten. Das dritte Stechen gewann Prünell sicher gegen Lee Nelson.

In dem nun notwendig gewordenen Entscheidungslauf zeigte Guy Bacon erneut sein großes Kämpferherz. Er entschied den Kampf zum Schluß leicht mit zwei Längen vor Prünell zu seinen Gunsten, während der ermüdete Peter Speedway abgefallen war. Eine Riesenüberraschung bedeutete der Sieg des von E. Teubel gesteuerten Gimpel im Bajazzo-Preis. Am Toto konnten die wenigen Anhänger des Vierjährigen die Sensationsquote von 1694 : 10 kassieren.

Knappe Siege beim D.S.B.-Pokal

Mittel-, Nord- und Süddeutschland in der Zwischenrunde

Bei den Vorrundenspielen um den D. S. B.-Pokal gab es die erwarteten Sieger. Die Süddeutschen vermochten die Vertreter Westdeutschlands in Mülheim a. d. Ruhr verdient mit 7 : 5 (5 : 2) zu schlagen. In Halle dagegen mußten die Mitteldeutschen hart kämpfen, um als Verteidiger des Pokals die Balten mit 8 : 5 (4 : 3) niederzuringen. Den Norddeutschen gelang es erst nach Spielverlängerung, die sich tapfer wehrenden Südostdeutschen mit 9 : 7 zu schlagen.

Halles hohe Niederlage

Berlins Handballer siegten 13 : 4

Das Handball-Städtespiel Berlin-Halle brachte beim Herbstwaldlauf die Zuschauer in Stimmung, zumal Tor auf Tor fiel. Man befürchtete eine Katastrophe, als die Berliner bei der Pause schon 7 : 0 und dann gar 11 : 0 führten. Jetzt endlich konnten die Hallenser den famosen Torwart Cuchra viermal überwinden, aber Berlins Stürmer gönnten sich auch keine Rast. Sie stellten vielmehr das Endergebnis auf 13 : 4. An dem Torsegen hatten Zabel und Wolf den größten Anteil.

Mariendorf

Dienstag, 5. November, 15 Uhr

1. Fahrt Jauß jr. — Heliotrop.
2. Eminenz — Bitus.
3. Canoan — Fahrt Schröder.
4. Heinrich — Barco Duffy.
5. Gest. Lindenhof — Lebenskünstler.
6. Silvaplana — Biedermann.
7. Mengede — Fahrt Jauß jr.
8. Belwin — Fahrt Jauß jr.

Wohltätigkeitsball des Frauenvereins „Rahel“. Viel Jugend sah man auf dem Wohltätigkeitsball, den der Frauenverein „Rahel“ zugunsten seines Kinderhorts am gestrigen Sonntag im Hotel Esplanade veranstaltete, viel Jugend und viele mit der frischen Luft der beginnenden Saison tanzende Paare. Elegante Frauen in kurzen, längeren und ganz langen Abendkleidern. Wer Glück hatte, konnte bei der reich beschickten Tombola eine Mittelmeerfahrt gewinnen. Unter den Gästen waren Prof. Zondek, Kommerzienrat Maximilian Stein, Raffael Schermann, der bekannte Handschriftendeuter, und viele Künstler und Künstlerinnen, von denen Ruth Hirsch und das bekannte Tanzpaar Ellen Stavrides-Viktor Gérard Tänze, Fräulein Haase und Mitzi Berà vom Charlott-Kasino Lieder und Chansons zum Besten gaben.

Ein „Ball der Mode“

Immerhin eineinhalb Stunden nach Beginn rüstete man im Kaisersaal des Zoo für die „Mannequin-Parade“. Im Licht der Jupiterlampen zog — bei bewundernswertem Interesse der Kameraleute — ein laufendes Band von mehr oder weniger ausstellungswürdigen Mannequins vorüber, 50 an der Zahl. Nur als die erklärte Favoritin, d ie19jährige Asta Oppermann erschien, wuchs der Beifall. Entsprechend beschlossen denn auch die Preisrichter und siehe, das Publikum war zufrieden. Dagegen gab es Krach, als der König der Tänzer unter den Berliner Eintänzern erwählt werden sollte. Schließlich konnte die Krone nebst Gutscheinen auf Smoking, Kravatten und anderen Nützlichkeiten Herr Mic Wood entgegennehmen.

Die Ballteilnehmer waren fest entschlossen, sich zu amüsieren. In dieser Absicht unterstützte sie ein Herr am Lautsprecher, der darauf hinwies, daß es den Mannequins gar nicht gut gehe, und daß die veranstaltende Gilde der Mannequins eine gemeinnützige Einrichtung sei. Krönungsmantel und Krone stellten zur Verfügung die Firma W, den Thronsessel die Firma X, die Lautsprecheranlage die Firma Y, die Stimmenzahl der Wahl wurde mit der Z-Rechenmaschine errechnet. Das war der Ball der Mode 1929.

bgt.

Die Kunstschule des Westens vereinigt ihre Freunde. Wie immer, wenn Emmy Stalmann, die rührige Leiterin der Kunstschule des Westens, zu einem Fest einladet, folgten viele Freunde und ehemalige Schüler und Schülerinnen ihrer Anstalt ihrem Rufe. Es war ein Fest der Jugend, ein Fest intimen, zwanglosen, fröhlichen Zusammenseins. „Farbentänze“, von Max Terpis einstudiert, unterbrachen zur Abwechslung den Gesellschaftstanz. Marie v. Bülow, Professor Orlik, Professor Schucht von der Landwirtschaftlichen Hochschule, Professor Heck und viele andere waren als Freunde und Gönner der Schule und ihrer Bestrebungen erschienen.

„Cyrano de Bergerac“ in der Kaiser-Friedrich-Schule. Primaner der Charlottenburger Kaiser-Friedrich-Schule haben es am Sonnabend und Sonntag unternommen, Rostands „Cyrano de Bergerac“ in französischer Sprache aufzuführen. Primitiv ist die in der Aula errichtete Bühne, primitiv Dekorationen und Kostüme. Aber groß und echt ist die Begeisterung, mit der die Schüler die prachtvollen Verse Rostands sprechen, die romantische Heldenfigur Cyranos zu gestalten versuchen. Kein Wunder, daß die dicht gefüllte Aula nicht mit Beifall kargte und alle Gascogner Kadetten, besonders aber K. H. Gerstner (Cyrano) und Senta Ewald (Roxane) für ihre Leistungen dankbar vor den Vorhang rief. Auch Günter Neumanns Kompositionen zu der Heldenkomödie fanden viel Anklang.

e. cz.

Totenfeier der Deutsch-österreichischen Liedertafel. Auf dem Garnisonfriedhof hielt die Deutsch-Oesterreichische Liedertafel vor dem Grab von 42 Volksgenossen eine Totenfeier ab. Vizekanzler a. D. Dr. Frank sprach die Gedenkworte. Er nannte das Grab das „Grabmal des unbekannten Soldaten“. Wer kennt sie, die hier begraben liegen? Wer von denen, die jetzt vor ihnen stehen in Andacht und Trauer, weiß Persönliches von diesen Toten? Tragik ist um sie! Der Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, schloß die kurze eindrucksvolle Feier.

Herbstfest des Demokratischen Vereins „Wedding“. Der Deutsch-Demokratische Verein „Wedding“ bot der Nebel- und Kälteperiode mit einem gemütlichen, wohlgelungenen Fest einen freundlichen Willkommensgruß. Trotzdem wurde der Ernst der augenblicklichen Lage nicht vergessen. Stadtverordneter Hausberg ging in seiner Begrüßungsansprache auch auf das Hugenbergsche Volksbegehren ein, das zwar von 90 v. H. der Wahlberechtigten abgelehnt sei, aber doch eine innen- und außenpolitisch bedenkliche Situation geschaffen habe. Er ermahnte alle demokratisch Gesinnten, unermüdlich an der Festigung der Republik weiter zu arbeiten. — Nach diesen ernsten Worten trat die Festesfreude in ihr Recht ein. Das Orchester war von der Kapelle Kermbach gestellt. Als besondere Ueberraschung gab es für alle Besucher ein süßes Angebinde, das nach Belieben gleich verzehrt oder zur Verschönerung des Sonntagmorgenkaffees aufbewahrt werden konnte — die Beschenkten entschlossen sich überraschend schnell zu sofortigem Verzehren.

Neue englische Konvertierungs-Anleihe

Auf fünfprozentigem Zinsfuß

London, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Das englische Schatzamt veröffentlicht in der Sonntagspresse völlig überraschend einen Konvertierungsplan für die noch ausstehende Kriegsanleihe im Betrage von 2,2 Milliarden Pfund. Die Regierung fordert zur Parizeichnung einer neuen 5proz. Konvertierungsanleihe auf, die nach Wahl der Regierung frühestens 1944 und spätestens 1964 zu pari kündbar ist. Sämtliche Besitzer der 5proz. englischen Kriegsanleihe können diesen Besitz gegen pari gegen die neue Konvertierungsanleihe umtauschen.

Das Interessanteste an diesem Konvertierungsplan, zu dem die Diskontermäßigung wohl nicht ganz zufällig vorausging, ist der 5proz. Zinsfuß, auf den sich die Regierung für mindestens 15, wahrscheinlich aber für dreißig Jahre, festzulegen bereit ist. Die letzte Konvertierungs-Emission, deren Zeichnungsergebnis um 50 Millionen hinter dem vorgesehenen Betrage von 200 Mill. Pfund zurückgeblieben war, erfolgte auf der Basis von 4½ pCt. Diese 4½proz. Konvertierungsanleihe notierte heute nur 97 pCt., die Kriegsanleihe dagegen über 100 pCt. Diejenigen Kriegsanleihebesitzer, die von dem Umtauschrecht Gebrauch machten, haben also kursmäßig nicht günstig abgeschnitten. Schatzkanzler Snowden will anscheinend durch den höheren Zinsfuß ein solches Mißverhältnis in der Kursbildung künftig verhindern, außerdem dürfte er auf das durch die Börsenentwicklung neu belebte Interesse für festverzinsliche Werte spekulieren. Der Gesamtbetrag der neuen Emission ist nicht limitiert.

Wieder Order-Ansturm

New York, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Infolge der dreitägigen Börsenruhe in Wallstreet hat sich eine ungewöhnlich große Zahl von Aufträgen bei den Maklerfirmen angesammelt, deren Ausführung eine erneute technische Belastungsprobe darstellen wird. Ein ungefährer Ueberblick über den Umfang der Orders und das Verhältnis von Kauf- zu Verkaufsaufträgen ist bisher aber noch nicht möglich, so daß auch die voraussichtliche Tendenz schwierig zu beurteilen ist. Es gewinnt den Anschein, daß am Freitag und Sonnabend überwiegend Kaufaufträge, besonders für Petroleumwerte, eingingen, während am Sonntag in Erwartung sprunghaft anziehender Eröffnungskurse hauptsächlich Verkaufsorders erteilt wurden.

Für die heutige Börse dürfte jedenfalls auf Grund der scharfen Erholung am Donnerstag mit beträchtlichen Realisationen gerechnet werden müssen. Eine Hoffnung, daß sich die Preisschwankungen innerhalb gewisser Grenzen halten werden, schöpft man in Maklerkreisen aus der Tatsache, daß viele Aufträge im Gegensatz zu den Tagen des Kurszusammenbruchs spezifiziert erteilt worden sind. Auch wird angenommen, daß die Großbanken alles aufbieten werden, um die Entwicklung der Börse nach den heftigen Erschütterungen der letzten Zeit einigermaßen zu stabilisieren.

Expansion der Warner Brothers Film Corp.

New York, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Fox Film Corporation hat die in ihrem Besitz befindlichen 25 000 Aktien der First National Pictures Corp. an Warner Brothers, die bisher gemeinsam mit Fox die Kontrolle über First National ausübten, verkauft. Die Abstoßung dieser Aktien, die mit 3,84 Mill. Dollar zu Buche standen, erbrachte der Fox-Gesellschaft einen Barerlös von 10 Mill. Dollar, die zu Sonderabschreibungen auf die Stillfilm-Apparatur verwandt werden soll. Warner Brothers erhalten durch den Erwerb die Möglichkeit, die weltverzweite ausländische Vertriebsorganisation der First National ausschließlich in den Dienst ihrer Eigenproduktion zu stellen.

I. G. Farben-Entlassungen in München. Die Agfa-Werke in München, ein Zweigunternehmen der I. G. Farbenindustrie, haben, wie der „Vossischen Zeitung“ aus München gedrahtet wird, am 1. November infolge Arbeitsmangels eine beträchtliche Verminderung ihrer Arbeitskräfte vorgenommen. 600 Arbeitern wurde für sofort oder für einen späteren Termin gekündigt, 2000 Arbeiter werden nur noch 21 Stunden wöchentlich beschäftigt; auch 60 Angestellte sind von der Maßnahme betroffen worden.

Zahlungseinstellung eines Dresdner Bankhauses. Infolge größerer Verluste hat das Bankhaus Horst Fritzsche in Dresden sich genötigt gesehen, die Anordnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Bis zur Klärung der Sachlage ist Rechtsanwalt Dr. Lincke als Treuhänder mit der Sicherstellung der Aktiven für die Gläubiger beauftragt worden. Die Kassen der Bank bleiben bis auf weiteres geschlossen.

Rücktritt des Generaldirektors der Girozentrale Hannover. Generaldirektor Thomas von der Girozentrale Hannover, deren geplanter Zusammenschluß mit der Landesbank der Provinz Hannover aus internen Ursachen bislang noch nicht durchgeführt werden konnte, tritt mit dem 1. Januar 1930 von der Leitung der Anstalt zurück. Der Verwaltungsrat hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus Hannover gedrahtet wird, das Rücktrittsgesuch bereits genehmigt. Wie verlautet, haben Strömungen aus dem Sparkassen-Ausschuß der Girozentrale Hannover mitbestimmend auf das Rücktrittsgesuch gewirkt.

Insolvenz einer Tuch-Schuhfabrik. Die seit dem Jahre 1888 bestehende Tuch- und Kamelhaarschuhfabrik Carl Kreeb A.G., Göppingen, hat, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg.“ drahtet, ihre Zahlungen eingestellt. Sie strebt ein gerichtliches Vergleichsverfahren an. Die Firma, die mit einem Aktienkapital von 200 000 RM arbeitet, hat für das per 31. Dezember 1928 abgeschlossene Geschäftsjahr einen Verlust von 48 194 RM (i. V. 15 285 RM) ausgewiesen. Die vorliegenden Aufträge sichern dem Unternehmen noch längere Zeit Beschäftigung. Der Betrieb wird vorläufig weitergeführt.

Aufsichtsrats-Abbau

Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Hannover gemeldet wird, sind aus dem Aufsichtsrat der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt durch Amtsniederlegung freiwillig ausgeschieden Bankdirektor Dr. Hoffmann (Deutsche Bank), Braunschweig, Kommerzienrat Dr. Rabbethge, Klein-Wanzleben, Geheimer Kommerzienrat Leeser (Hildesheimer Bank), Konsul Dr. Caspar, Hannover, und Bankdirektor Wolfsohn (Danatbank), Berlin. Damit ist eine Ankündigung verwirklicht worden, die der Aufsichtsratsvorsitzende in der letzten G.-V. machte. Wenn mit dieser Reduzierung der Aufsichtsratsmitglieder von ursprünglich 18 auf jetzt 11 Personen auch ein erfreulicher Anfang gemacht worden ist, und wenn gleichzeitig auch die Bezüge des Aufsichtsrats auf 1500 RM für den Vorsitzenden und 750 RM für jedes Mitglied ermäßigt worden sind, so bedeutet das jetzt vorhandene Gremium für das mit 1,6 Mill. RM arbeitende und dividendenlose Unternehmen doch immer noch eine starke Belastung, die man möglichst weiter zu verringern suchen sollte.

Zahlungsschwierigkeiten einer Breslauer Holzfirma. Die Firma Fritz Liebrecht (Dampfsäge- und Hobelwerk, Holzgroßhandlung) in Breslau ist, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Breslau gemeldet wird, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es handelt sich um eine alte Firma, die in Schlesien und im ganzen Reiche sehr umfangreiche Geschäfte betrieb. Ein genauer Status liegt noch nicht vor, doch ist mit recht bedeutenden Passiven zu rechnen und da bei der Abwicklung größere Verluste entstehen werden, auf ein Endergebnis mit einer erheblichen Unterbilanz. Die Schwierigkeiten rühren aus einer Insolvenz in Oberschlesien, bei der die Firma ca. 100 000 RM einbüßte. Mitbetroffen wird die Ostdeutsche Wald- und Holzindustrie AG. in Breslau, deren Hauptaktionär der Inhaber der Firma Liebrecht, Kommerzienrat Fritz Liebrecht ist.

Formeller Stillegungsantrag Gebr. Zöppritz. Die Firma Gebrüder Zöppritz in Einergelstetten hat mit Rücksicht auf die geplante Reorganisation ihres Unternehmens einen formellen Stillegungsantrag gestellt. Diese Maßnahme sei nur als eine vorläufige anzusehen, da nach wie vor die Absicht der Hauptgläubiger besteht, den Betrieb nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten.

Neue Zahlungsschwierigkeiten in Liverpool. Nach einer Drahtmeldung des Londoner Mitarbeiters der „Vossischen Zeitung“ hat die Liverpooler Baumwoll-Maklerfirma Pooley u. Co. ihre Zahlungen eingestellt. Dies ist die dritte Baumwollmaklerfirma in Liverpool, die in kurzer Zeit in Konkurs geraten ist.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 521 | Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. | Montag, 4. November 1929, abends

Vorwiegend schwacher Wochenbeginn

Zurückhaltung und Unsicherheit

Die Börse eröffnete die neue Woche zu durchschnittlich 2 bis 3 Punkten schwächeren Kursen. Es erfolgten zwar keine stärkeren Verkäufe, andererseits zeigte sich auch keine Aufnahmeneigung, da man sich noch kein Urteil über die weitere innerpolitische Entwicklung nach Annahme des Volksbegehrens bilden kann. Außerdem will man zunächst einmal den Verlauf der heutigen New Yorker Börse abwarten, über deren voraussichtliche Tendenz stark abweichende Meinungen vertreten werden. Im weiteren Verlauf bröckelten unter diesem Druck die Kurse durchweg weiter etwas ab, so daß einige schwere Werte Gesamtrückgänge von 5—6 Punkten zu verzeichnen hatten. Späterhin erfolgten wiederholte Schwankungen, ohne daß jedoch die ersten Kurse überschritten wurden. Gegen Ende der zweiten Börsenstunde war das Bild nicht einheitlich. Die Gesamttendenz war unsicher.

Montanwerte, die zu den ersten Kursen gut behauptet waren, mußten im Verlaufe durchweg nachgeben, wobei Rhein. Braunkohle auf 257½ (— 2½), Mansfeld auf 117¼ (— 2¼) und Klöckner auf 100 (— 2½) zurückgingen. Von den Kali-Aktien gaben Salzdetfurth zeitweise bis 330½ (— 6⅝) nach. Recht gut gehalten waren Farben, die mit 190 (— 1) eröffneten und später um 189 schwankten. Am Elektromarkt gaben Siemens zeitweise bis 311 (— 6⅞) nach und waren späterhin etwa 312¼. Bergmann gaben bis 250½ (— 4) nach, Schuckert bis 191 (— 3⅜). Stärker rückgängig waren erneut *Continentale Gummi*, die bis 145 (— 4) zurückgingen. Gebr. Körting gaben auf 64½ (— 3) nach, Schubert Salzer bis 231½ (— 5½). Berger Tiefbau bis 311 (— 5) und Polyphon bis 292 (— 8½), dann wieder 296. Von den Kunstseide-Aktien gaben Aku bis 167 (— 6⅜) nach, Bemberg bis 220½ (— 3). Schwach lagen unter den Bahnen A.-G. für Verkehrswesen mit späterhin 126½ (— 4). Schiffahrtsaktien wenig verändert. Unter den Banken mußten Reichsbank bis 268 (— 5¼) nachgeben, waren später aber auf 270 erholt. Danatbank verloren mit 248½ und Berliner Handels mit 186½ je 2¼. Besonders lebhaftes Geschäft entwickelte sich gegen Börsenschluß plötzlich am Markt der Daimler-Aktien, die bis auf 40½ (letzter Kurs 38¾) anzogen, *ohne daß Gründe für die Bewegung zu hören waren.*

Nachdem die Aufwärtsbewegung in Liquidationspfandbriefen unterbrochen ist, rückten am Markt der festverzinslichen Werte zum ersten Male Industrieobligationen in den Vordergrund. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft konnten 8prozentige Obligationen um 1½—2 pCt. anziehen. Auch 6prozentige Emissionen waren gesucht. Liquidationspfandbriefe etwa ¼—½ pCt. niedriger. Neubesitzanleihe etwa ¼ pCt. schwächer.

Bis zum Schluß hielt das Interesse für Motoren- und Automobilwerte an. Daimler gingen mit 40¾ (erster Kurs 38¾) und Bayerische Motoren mit 93½ (90) ziemlich zu den höchsten Tageskursen um. In N. A. G. kam kein variabler Kurs zustande, aber der Kassakurs lag mit 20½ ebenfalls fester. Auch die übrigen Werte des Kassamarktes wurden in die Bewegung mit einbezogen. Beispielsweise gewannen Ford 13 und Wanderer Werke 5 pCt.

Die übrige Börse lag ruhig. Teilweise bewegten sich die Kurse etwas unter den ersten Notierungen. Deutsche Erdöl erreichten wieder einen Stand von 102¾ (102¼); Reichsbank auf 271¼ (269) erholt. Sonst hörte man gegen 2 Uhr: Farben 189¼ (190), Siemens 314 (313), Salzdetfurth 332 (333½), Aku 168 (168), Bemberg 221¼ (221¼).

Unnotierte Werte

Adler Kohle	67 00	Dr. P. Meyer	105 00	Wintershall	202-200
Bergbau Lothr.	—	Müll. Kaffee	—	Burbach	190 00
Brown Boveri	—	National-Film	100 00	Sloman Sal.	80 00
Dör. u. Lehrm.	—	Oehringer Bgb.	235 00	Südsee Phos.	—
Dt. Lastauto	—	Phön.Zahnbed.	—	*Diamond	14¼-14⅜
Dt. Petroleum	49 50	Ravené Stahl	160 00	Kaoko Ld.u.M.	—
Dux Porzellan	80 00	J. D. Riedel	54-55	Salitrera	150 00
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	50 50	*Chade junge	—
Frist & Roßm.	—	Stoewer Auto	30 00	*do. argent.Bd.	394½-395
GlückaufBergb	80 00	Stralauer Glas	—	*do. span. do.	398 00
Grk. Frank	122 00	Terrafilm	—	Mexik. A. Skr.	—
Gummi Elbe	—	Ufa	90 00	do. B. Skr.	—
Hansa Lloyd	24 00	do. Bonds	92 75	Petersburg.Int.	1 35
Hochfrequenz	—	Winkelhausen	90 00		
Kabel Rheydt	175 00				
Lrch. & Nip.	90 00	Adler Kali	—	Russenbank	1 10
Linke-Hofman	64 50	Halle Kali	—	Russ. Gold Pr.	—
Masch. u. Krb.	114 00	Hannover Kali	—	do. M. Priorit.	—

* in Mark per Stück

*

Am **Geldmarkt** war *die Situation zu Beginn der neuen* Woche ziemlich unverändert. Tagesgeld wurde weiter mit 8¼ bis 10½ pCt. genannt. Nur vereinzelt wurde es auch zu 8 pCt. angeboten. Monatsgeld 8¾—10, Warenwechsel mit Bankgiro ca. 7⅜ bis 7½ pCt. Auch am Privatdiskontmarkt blieben die Sätze unverändert für beide Sichten.

*

Am **Devisenmarkt** war das Geschäft sehr ruhig. Die Mark lag international eine Kleinigkeit schwächer. Im Usancegeschäft lag lediglich die *spanische Valuta wieder schwächer. Madrid gegen das* Pfund errechnete sich auf 34,33 a 34,37. Paris eine Kleinigkeit niedriger mit 123,83 a 123,84½. Pfund gegen Kabel 4,8790 a 4,8794.

Disk.	Reichsbank Diskont 7% Lombard 8%	Einheit	Devisen 4. 11. Geld	Devisen 4. 11. Brief	Devisen 2. 11. Geld	Devisen 2. 11. Brief	Noten 4. 11. Geld	Noten 4. 11. Brief	Noten 2. 11. Geld	Noten 2. 11. Brief
5	Holland	100 Guld.	168,5[illegible]	[illegible]3	168,53	168,87	168,33	169,01	168,19	168,87
5	Belgien	100 Belga	58,43	[illegible]55	58,42	58,54	58,28	58,42	58,28	58,52
6	Oslo	100 Kr.	111,91	112,13	111,87	112,09	111,73	112,17	111,66	112,10
5½	Kopenhagen	100 Kr.	111,94	112,16	111,92	112,14	111,65	112,09	111,58	112,02
5½	Schweden	100 Kr.	112,17	112,38	112,16	112,38	111,90	112,34	111,88	112,32
6	Danzig	100 Guld.	81,47	81,63	81,45	81,61	81,24	81,56	81,24	81,56
7	Helsingfors	100 Fm.	10,493	10,513	10,489	10,509	10,42	10,46	10,415	10,455
7	Italien	100 Lire	21,88	21,92	21,87	21,91	21,88	21,96	21,82	21,90
6	London	1 Lstr.	20,378	20,418	20,374	20,414	20,342	20,422	20,342	20,422
—	do. kleine		—	—	—	—	20,325	20,405	20,33	20,41
5	New York	1 Doll.	4,177	4,185	4,1765	4,1845	4,167	4,187	4,166	4,186
—	do. kleine		—	—	—	—	4,163	4,183	4,163	4,183
3½	Paris	100 Frcs.	16,45	16,49	16,45	16,49	16,44	16,50	16,44	16,50
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,965	81,125	80,925	81,085	80,74	81,06	80,82	81,14
5½	Spanien	100 Pes.	59,31	59,43	59,46	59,58	59,25	59,49	59,18	59,42
8½	Wien	100 Schill.	58,74	58,86	58,72	58,84	58,55	58,79	58,55	58,79
5	Prag	100 Kr.	12,37	12,39	12,372	12,392	12,32	12,38	12,325	12,385
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,32	12,38	12,325	12,385
7	Budapest	100 Pengö	73,01	73,15	73,01	73,15	—	—	72,93	73,13
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,734	1,738	1,728	1,732	1,705	1,725	1,705	1,725
9	Sofia	100 Lewa	3,017	3,023	3,017	3,023	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	2,020	2,024	2,008	2,012	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4895	0,4915	0,4895	0,4915	—	—	—	—
6	Jugoslawien	100 Dina	7,387	7,401	7,387	7,401	7,35	7,37	7,35	7,37
6½	Lissabon	100 Escud.	18,78	18,82	18,78	18,82	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982	—	—	—	—
9	Athen	100 Drach.	5,415	5,425	5,395	5,405	4,10	4,12	—	—
-	Canada	1 k. Doll.	4,116	4,124	4,116	4,124	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	4,016	4,024	4,016	4,024	—	—	—	—
9½	Rumänien	100 Lei	2,499	2,503	2,498	2,502	—	—	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,895	20,935	20,895	20,935	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92,19	92,37	92,18	92,36	—	—	—	—
—	Tallinn (Estland)	100 estn. K.	111,92	112,14	111,92	112,14	—	—	—	—
—	Riga	100 Latts	80,60	80,76	80,56	80,72	80,37	80,69	—	—

Ostdevisen: Warschau 46,75 G, 46,95 B; Kattowitz 46,75 G, 46,95 B; Posen 46,75 G, 46,95 B; Kowno 41,71 G, 41,89 B; Große Polen-Noten 46,65 G, 47,05 B; Lit. 41,505 G, 41,845 B.

Die Börsen in Frankfurt und Hamburg

verkehrten bei kleinstem Geschäft in abgeschwächter Haltung. In Hamburg trat später, ausgehend vom Elektromarkt, eine leichte Erholung ein.

Kursgewinne in Mailand

Mailand, 4. November / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Entspannung des internationalen Geldmarktes konnte sich erst heute auf die italienischen Börsen auswirken, die Freitag und Sonnabend geschlossen waren. Der Markt eröffnete bei regerem Geschäft auf der ganzen Linie fester; besonders die in New York notierten Werte erholten sich sprunghaft, so Fiat um 18 Lire auf 440 und Pirelli um 75 Lire auf 1037. Staatsfonds ebenfalls besser, Banken und Holdinggesellschaften fester. Banca d'Italia 1875 (+ 35), Commerziale 1350 (+ 9), Credito 797 (+ 13). Kunstseide behauptet. Snia Viscosa 76 (+ 3), Chatillon 214 (+ 7), Montecatini 256 (+ 3) und Edison 839 (+ 14).

Der Konkurs des Bankhauses Bombelli in Rom hat die Ultimoliquidation der Börsen von Rom und Mailand verzögert, weil große Engagements dieser Bank zu regeln waren, deren Leiter auch zahlreiche Aktien der Kundschaft in Report gegeben hatte. Das Defizit dieser Bank soll 13 Mill. übersteigen.

London freundlich

Durch die Herabsetzung der Bankdiskonte in verschiedenen Staaten wurde die Börsenlage günstig beeinflußt, so daß zu Beginn der neuen Woche recht freundliche Tendenz herrschte, obwohl das Geschäft ruhig blieb. Die Kurse lagen allgemein höher, namentlich am Umsatzgebiet der anglo-amerikanischen Werte, wo die Erwartung einer festen Eröffnung Wallstreets Anregung bot. Britische Staatspapiere waren dagegen auf Grund der bevorstehenden Emission einer neuen Konversionsanleihe schwächer veranlagt. In Börsenkreisen erwartet man, daß die neue Konversionsanleihe, deren Zeichnungslisten am 8. 11. eröffnet und am 15. 11. geschlossen werden, günstige Aufnahme findet.

Rio Tinto 49 (Vortag: 49¼); De Beers 11½ (11⅜); East Rand 11/9 (11); Mexican Eagle 17/9 (17/9); Royal Dutch 33⅞ (33¾); Shell Transport 4¾ (5 11/16); Gramophone 6 5/16 (6 1/16); British Celanese 23/1½ (23/1½); Glanzstoff 2 (2); Swedish Match „B" 17⅞ (17); Polyphon 3 (2¾).

Ertragreiche Nebenprodukte Köln-Neuessen

Für 1928/29 beträgt beim Köln-Neuessener Bergwerksverein der nach Vornahme einer Abschreibung auf die Bergwerksanlagen in Essen-Altenessen von 3,09 (2,73) Mill. RM aus der Interessengemeinschaft mit dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch zufallende Gewinn 5,07 (4,12) Mill. M. Einschließlich des Vortrages von 0,26 (0,34) Mill. M sowie der Entnahme aus dem Dividendenausgleichs-Fonds hinsichtlich derjenigen Hoesch-Aktien, deren Erträgnisse nicht unter die Interessengemeinschaft fallen, von 0,38 (0,34) Mill. M stehen der G.-V. 5,72 (4,81) Mill. RM zur Verfügung, woraus, wie schon gemeldet, 7½ (7) pCt. Dividende auf die Stammaktien und wieder 6 pCt. auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen.

Nach dem Bericht des Vorstandes blieb die gesamte Kohlenförderung im Berichtsjahre mit 2,37 Mill. t gegen 2,54 Mill. t im Vorjahre um 6,57 pCt. zurück. Dem Absinken der Förderung steht eine Verminderung der Belegschaft um 9,38 pCt. gegenüber. Die Koksherstellung betrug 671 720 (573 993) t, die Herstellung an Teer nahm um 23,61 pCt., an Rein-Benzol um 26,21 pCt. und an Rein-Ammoniak um 16,85 pCt. zu.

In der Bilanz stehen Bergwerksanlagen in Essen-Altenessen mit 40,49 (38,72) Mill. M, Bergwerksanlagen Trier mit 26,93 (26,90) Mill. M, Beteiligungen mit 19,47 (19,13) Mill. M, Schuldner mit 22,26 Mill. M, darunter 1,81 Mill. M Bankguthaben (i. V. 21,40 Mill. M, darunter 7,27 Mill. M Bankguthaben und 1,04 Mill. M Vorauszahlungen auf Neuanlagen). Demgegenüber werden zu Buche Gläubiger mit 10,21 (8,29) Millionen M ausgewiesen.

Dividenden-Debatte bei der Bubiag

In der o. G.-V. der Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G. *Bubiag, Berlin, in der 14 435 500 RM Stamm- und* 640 000 RM Vorzugsaktien vertreten waren, bemängelte ein Aktionär den Dividendenvorschlag von 10 pCt. Die Verwaltung habe vor Jahresfrist mitgeteilt, daß die Gesellschaft ein sehr gutes Kohlenjahr hinter sich habe. Das abgelaufene Kohlenjahr sei noch viel besser gewesen. Die Neubauten, mit denen i. V. der Dividendensatz begründet worden sei, müßten jedoch schließlich einmal ein Ende finden. Er bemängelte weiter die Höhe der Abschreibungen von 4 Mill. die aus laufenden Erträgnissen vorgenomen wurden. Die Neuinvestierungen im abgelaufenen Jahre hatten einen Gegenwert von ca 7 Mill. erreicht. Das sei eine Thesaurierungspolitik, die seitens der Aktionäre nicht gutgeheißen werden könne. Er beantrage, im Hinblick auf die starken stillen Reserven eine Dividendenerhöhung auf 12 bis 15 pCt. Ein Aktionär wünschte Näheres über die Effekten und darüber zu wissen, an wen und zu welchen Preisen die Gesellschaft Strom liefere.

Generaldirektor Dr. Büren erwiderte, daß die Abschreibungen von 4 Mill. eigentlich noch zu gering seien. Die Entwicklung eines Werkes wie der Bubiag höre nie auf. Man müsse bestrebt sein, eine Mechanisierung im höchsten Maße durchzuführen. Deshalb habe man u. a. zwei Abraumbrücken mit großen Kosten geschaffen, wodurch die Kohle im Tagebau statt früher im Tiefbau zu fördern sei. Es ist fernerhin beabsichtigt, ein neues großes Hochdruckkesselhaus mit Stromwerk zu erbauen. Der hieraus zu erzielende Strom ist bereits heute verkauft. Diese Ausgaben *verschlingen mehr als die Hälfte des Aktienkapitals.* Diese Ausgaben könnten nur aus laufenden Mitteln getätigt werden, da man von Anleihen absehen will. Die Stromlieferung geht in der Hauptsache an die Bagger-Chemie. Im letzten Kohlenjahr, das an sich gut war, war der ganze Betrieb zeitweise eingefroren.

Die Versammlung genehmigte daraufhin bei 2 Millionen Stimmenthaltungen der Ilse gegen 16 000 RM des opponierenden Aktionärs unter Protest Geschäftsbericht und Bilanz für 1928-29 und beschloß, 10 pCt. Dividende zu verteilen. Im laufenden Jahre sei die Gesellschaft voll beschäftigt. Das Publikum habe sich im Sommer bereits eingedeckt, so daß die Gesellschaft nicht auf Stapel zu arbeiten brauchte. Die Verwaltung hofft, auch im laufenden Jahre wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Theusner (Schlesischer Bankverein).

Verlegung der Farben-Aufsichtsratssitzung. Zur Zeit befinden sich noch mehrere Direktoren der I. G. Farbenindustrie unter Führung von Geheimrat Schmitz in New York. Da sie nicht bis zum 19. d. M. zurück sein können, wurde die ursprünglich auf diesen Tag angesetzte Aufsichtsratssitzung auf den 23. d. verlegt. In dieser Sitzung wird dem Aufsichtsrat über die Ergebnisse der Reise berichtet, die u. a. die formelle Erledigung des Vertrages mit der Standard Oil Company of New Jersey zum Gegenstand hatte.

Vergleichsverfahren der Beamtenbank

D.-D.-Bank springt ein

Die Bank für Deutsche Beamte erstrebt ein Vergleichsverfahren, *um eine allmähliche möglichst vorteilhafte* Liquidation ihrer Aktiven durchführen zu können. Bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft besteht Bereitwilligkeit, von der Bank für Deutsche Beamte die debitorischen Beamtenrechnungen nach Prüfung zu übernehmen und den Beamtenschuldnern für die Abdeckung weites Entgegenkommen einzuräumen. Es ist vorgesehen, aus den auf diese Weise geschaffenen flüssigen Mitteln im Vergleichswege so schnell wie möglich Rückzahlungen an die Gläubiger zu leisten. Um den betroffenen Beamten über ihre schwierige Lage hinwegzuhelfen, beabsichtigt die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft darüber hinaus, den Beamtengläubigern der Bank für Deutsche Beamte Vorschüsse bis zur Höhe eines Monatsgehalts zu gewähren. Auf diese Vorschüsse sollen die von den Behörden bereits vorschußweise gezahlten Beträge in Anrechnung gebracht werden. Sämtliche Depositenkassen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft werden mit entsprechenden Weisungen versehen werden und schon im Laufe der nächsten Tage mit den Zahlungen beginnen.

Gründung einer Girozentrale

In der gestrigen Sitzung des Deutschen Beamten-Genossenschaftsverbandes kam einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß den durch die Vorgänge bei der Bank für Deutsche Beamte geschädigten Beamten, auch nach dem Scheitern der von der Zentralbank eingeleiteten Sanierungsversuche geholfen werden müsse. Zur engeren Zusammenfassung der gesamten Beamtengeldwirtschaft im Reiche wurde die schon seit längerer Zeit vorbereitete Bildung einer Reichszentralkasse der Beamtenbanken auf genossenschaftlicher Grundlage als Garantie- und Giroverband aller dem Genossenschaftsverband angehörigen Beamtenbanken einstimmig beschlossen. Die neue Institution wird durch Verschmelzung der bestehenden Zentralkassen begründet. Um für ähnliche Fälle, wie sie sich jetzt bei der Bank für Deutsche Beamte ereignet haben, eine Rücklage zu schaffen, soll durch Erhebung eines je nach Zahl der Mitglieder abgestuften Aufnahmebeitrages ein Garantiefonds gebildet werden.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse matter

Die Eröffnungsnotierungen am Markte der Zeitgeschäfte der Berliner Produktenbörse lagen für Weizen um 2, für Roggen um 1½ M niedriger. Im Handel mit effektiver Ware hat sich das Inlandsangebot an Weizen etwas verstärkt. Infolge des Vermahlungsgesetzes hält der Bedarf der Mühlen weiter an, und das auf den Markt gebrachte Material fand zu um etwa 1 M niedrigeren Preisen glatte Aufnahme. Auch in Roggen ist das Angebot in Kahnware reichlich. Die Preise waren hier um etwa 2 M niedriger. Mehl wird von den Mühlen bei niedrigeren Forderungen angeboten, jedoch ist das Geschäft weiter sehr schwerfällig. Auch Hafer konnte bei starkem Angebot und größerer Zurückhaltung *der Käufer seinen Preisstand nicht voll behaupten.*

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	4. 11.	2. 11.		4. 11.	2. 11.
Weizen, märk.	227—228	227—228	Futtererbsen	21,00—22,00	21,00—22,00
Roggen, märk.	165—170	167—172	Ackerbohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Braugerste	190—208	192—211	Wicken	—	—
Gerste, Futter	168—184	170—186	Lupinen, blaue	13,50—14,50	13,50—14,50
Hafer, märk.	157—168	160—170	do. gelbe	16,50—17,20	16,50—17,50
Mais loco Bln.	197—198	197—198	Seradella	—	—
Weizenmehl	27,50—33,00	27,50—33,00	Rapskuchen	18,50—19,00	18,50—19,00
Roggenmehl	22,70—25,00	22,75—25,75	Leinkuchen	23,60—23,80	23,80—24,00
Weizenkleie	10,25—10,75	10,50—11,00	Trockenschn.	9,60—10,00	9,80—10,20
Rogg.Kl. fr. Bl.	9,00—9,50	9,00—9,50	Sojaschrot	18,60—18,80	18,60—18,90
Viktor. Erbsen	34—40	35—40	Kartoffelflock.	14,80—15,40	15,00—15,40

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Dez. 244,50 bis 244, März 258,50—258 u. G., matt. Roggen Dezbr. 183,50, März 198,00 bis 197,50, matt. Hafer Dez. 174—173, März 187—185, matt.

Berlin, 4. November. Eiernotierungen. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse 20, Klasse A 19, Klasse B 17½. Klasse C 15; Frische Eier Sonderklasse 18½, Klasse A 17, Klasse B 16, Klasse C 14; Aussortierte, kleine und Schmutzeier Sonderklasse 11½. — Auslandseier Dänen 18er 20½—21; Estländer 17er 17, 15½—16er 16½, leichtere 16. Litauer a) große 15½, b) normale 13½; Bulgaren 14½; Rumänen 13; Russen a) große 13¾—14½, b) normale 13¼—13½; Polen a) größere 12½, b) normale 11½—11¾; Abweichende 12—13; Kleine, Mittel, Schmutzeier 10½—11½. — In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 15—16; Große 14—14½; Normale 12—12½; Kleine 10—10½; Chinesen und ähnliche 11—14.

Berlin, 4. November. **Metallpreise** (Für 100 kg in GM.)

		4. 11.	Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz	170,00	170,00
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	63,00—67,00	63,00—67,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	68,00—69,75	68,00—69,75

*

Magdeburg, 4. November. Zucker: prompt 26,25; Nov.-Dez. 26,62½. Tendenz: ruhig. Terminnotierungen: Nov. 10,30 B 10,20 G; *Dez. 10,35 B 10,25 G*; März 10,90 B 10,85 G; April 11,00 B 10,90 G; Mai 11,15 B 11,05 G; August 11,40 B 11,30 G. Januar-März 10,70 B 10,60 G. Tendenz: ruhig. — Rohzucker. Tendenz: ruhig.

Bremen, 4. November. Der Baumwollterminmarkt eröffnete heute in Uebereinstimmung mit den Meldungen von den übrigen Baumwollbörsen still und mit einem Abschlag von 2 bis 7 Punkten. Die Baumwollkurse konnten sich auch im Laufe des *Vormittags infolge der nur zeitweise etwas angeregteren Nachfrage* kaum behaupten und bröckelten schließlich einige Punkte weiter ab. Der Markt schloß um 1 Uhr stetig, 1—5 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Amtliche Noterungen von 13.00 Uhr: Dez. 18,95 B, 18,90 G; Jan. 1930 19,02 B, 19,00 G, 2 mal 19,00 bz; März 19,43 B, 19,42 G, 19,43 bz; Mai 19,67 B, 19,63 G, 19,62, 19,63 bz; Juli 19,69 B, 19,60 G, 2 mal 19,68 bz; Okt. 19,70 B, 19,66 G, 19,70, 19,66 bz. — Abrechnungspreise: Nov. 18,77, Dez. 18,92, Jan. 1930 19,01, März 19,43, Mai 19,65, Juli 19,68, Okt. 19,68.

Liverpool, 4. November. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand. middl. Tendenz: stetig. Dez. 9,57; Jan. 9,62—9,63; März 9,71—9,72; Mai 9,80. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig. März 14,75.

Preisstützung für ägyptische Baumwolle Einem Drahtbericht des Londoner Mitarbeiters der „Vossischen Zeitung" zufolge hat nach Meldungen aus Kairo die ägyptische Regierung beschlossen, auf dem Baumwollmarkt als Käufer aufzutreten, „um die Preise zu regulieren".

0050

Weiterer Verlauf der Börse

Interesse für Autowerte

Nachbörslich fanden keine nennenswerten Umsätze mehr statt. Die Kurse blieben im großen und ganzen unverändert. Daimler 41¼ nach einem ersten Kurs von 38¾ und Bay. Motoren 92¾ (90). N.A.G. konnten ihren Schlußkurs von 20¾ behaupten. Einiges Interesse zeigte sich für Stöhr Kammgarn bei 122½ (120¼). Am Montanmarkt lagen Gelsenkirchen bei 130 (129¼) etwas lebhafter. Farben 189 (190), Siemens 314 (313), Schuckert 193 (191½), Aku 168 (168), Bemberg 219¾ (221¼), Reichsbank 271¼ (269), Anleihe 9½ (9½).

Starkes Aku-Angebot

Unmittelbar vor Schluß der Nachbörse zeigte sich größeres Angebot in Aku, die nach dem Schlußkurs von 168¼ plötzlich auf 160 nachgaben. Es soll sich um holländische Abgaben handeln, angeblich soll das Bezugsrecht, dessen Notiz auch in Berlin unmittelbar bevorsteht, heute in Amsterdam stark unter der Parität gehandelt horden sein.

Kampf gegen Mehrstimmrechtsaktien in Brüssel. Die Brüsseler Börsenkommission weigert sich, wie der „Vossischen Zeitung" von dort gemeldet wird, die mit mehrfachem Stimmrecht ausgestatteten Aktien der Verreries des Hamendes zur Kursnotiz an der Brüsseler Börse zuzulassen, weil sich der Verwaltungsrat durch die neuen Pluralaktien eine „künstliche Mehrheit" verschafft habe. Man erwartet mit Spannung, ob die Börsenkommission sich ebenso entschieden weigert, die anderen in letzter Zeit geschaffenen Mehrstimmrechtsaktien vom Kurszettel auszuschließen. Die Börsenkommission kennzeichnet seit einigen Tagen die schon zugelassenen Pluralaktien mit einem Sternchen auf der Kursliste.

Mindestens Vorjahrsdividende Elektrizitätswerk Crottorf AG. Die Verwaltung veröffentlicht zu dem Rückgang des Aktienkurses, wie der „Vossischen Zeitung" aus Magdeburg gedrahtet wird, ein Communiqué, worin es heißt: Irgendwelche Befürchtungen bestehen nicht, im Gegenteil, die Stromeinnahmen und Ueberschüsse sind trotz der schlechten Lage der Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Auch die Installationsabteilung hat gut gearbeitet. Es darf daher mit mindestens der gleichen Dividende wie im Vorjahre gerechnet werden.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 26. 11. Effektensaldos 27. 11. Zahltag 29. 11.

			Einheits-Kurse heute	vor
Aku	18	168-167-168,25	168 25	173 50
Allg.Elektr.G.	8	176,25-175,50	174 50	175 50
Bayer.Motor.	14	90.00-88,5-92,75	92 50	88 75
J.P. Bemberg	14	221,25-219,75	220 00	224 00
Bergmann	9	206,50-206,75	205 25	203 00
Berl. Masch.	0	---61,25-62,50	60 50	62 50
Buderus	5	65,50-66,13	65 75	66 00
Charl. Wass.	8	97,50-97,25-98,0	97 75	98 50
Comp.Hisp.E.	14	380,25	378 00	377 75
Cont. Caout.	7	146,00-146-146	146 00	149 00
Daiml.-Benz	0	38,75-41,25	38 00	37 75
Dt.Ct. Dessau	9	176,00-176,50	176 63	177 50
Dtsch. Erdöl	6	102,25-102,75	102 88	103 00
Dt. Linoleum	15	254,00-254,50	255 00	2@3 50
Dynam.Nobel	6	90,13-88,50-89,0	89 00	88 50
Elektr.Liefrg.	10	168,75	167 50	168 00
El.Licht u.Kr.	10	177,00-176,50	177 00	177 50
Essen. Steink	8	135,00-134,25	133 50	133 50
J.G.Farb.Ind.	12	190,00-189,00	189 25	190 00
Feldm. Pap.	12	171,00-171,75	170 00	172 00
Felten&Guill.	7½	122-121,50-123	121 88	122 50
Gelsk.Bergw.	8	129,25-130,50	129 25	129 75
Ges. f.el.Unt.	10	178-178,50-179	178 50	180 50
Goldschmidt	5	68,25-68,00-68,5	68 25	69 00
Hambg. El.W.	10	133,75-133,63	133 50	132 75
Harp. Bergw.	0	139,00-138,25	137 25	139 38
Hoesch Eisen	6½	121,75-122,50	121 88	121 75
Ph.Holzmann	7	89,75-91,00-92,0	92 25	91 00
Hotelbetrieb	12	154,00	153 00	154 00
Ilse Bergbau	10	212,00	212 50	212 00
KaliAschersl.	10	210,25-210,50	209 88	213 00
Rud.Karstadt	12	147,50-46-47	146 00	148 00
Klöckner Wrk	7	100,25-102,00	100 88	101 00
Köln-Neuess.	7	119,38-19-19,75	119 00	119 38
LudwigLoewe	10	176,50-78,50	177 00	179 75
Mannesmann	7	103,25-03,50	103 00	103 25
Mansf. Bergb	7	118,13-118,50	118 00	119 25
Maschb.-Unt	0	48,50-48,25	48 00	49 00
Metallbank	8	119,25	117 13	118 75
Miag	10	122	120 50	120 00
Mitteld.Stahl	7	—	125 00	125 00
Montecatini	MpS	55-55,50	—	—
National Auto	0	---20,75	20 50	19 75
Nordd.Wollk.	8	109,25	109 00	110 00
Obschl. Eb.B.	5	—	72 00	74 25
Obschl. Koks	7	97-96,75-97,75	97 00	97 88
Orenst.& Kop	6	77-76,50-78	78 00	79 00
Ostwerke	12	223,5-21-22-23,5	219 50	221 50
Phönix Bergb	6⅔	106-106,50	105 13	106 25
Polyphon	20	297,00-292-300	296 00	300 00
Rh. Braunk.	10	259,00-259,50	256 50	260 00
Rh. Elektriz.	9	147,00	147 00	147 00
Rh. Stahlw.	6	109,75-08-08,75	108 88	110 25
Rh.-W.Elektr.	9	216,5-217-216,5	218 00	217 75
Rieb. Montan	7,2	—	111 25	110 00
Rütgerswerk	6	75 5-75,25-76,75	76 88	77 00
Salzdetf.Kali	15	333,5-330,5-33,5	331 88	338 00
Schles. El. B.	10	164,00-165,25	165 50	166 25
do. Portl.Zem	12	168,50	166 00	165 00
Schub.& Salz	16	234-231,50-233	233 50	236 50
Schuck.&Co.	11	191,5-191-193,5	192 38	194 25
Schulth-Patz	15	285,5-283-284,5	281 50	284 00
Siem.&Halsk.	14	313-311,5-314,5	311 75	314 00
SvenskaTend	5	353-354-352,50	351 00	351 00
Thür. Gasges	9	---134,00	133 00	133 00
Leonh. Tietz	10	---167,50	168 00	166 00
Transradio	8	128,5-128-129,5	128 00	130 25
Ver. Stahlw.	6	107,75-107,88	107 50	108 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 4. November 1929

			heute	vor
Westeregeln	10	215,00-215,00	213 50	215 00
Zellst.Waldh.	13⅓	205,50-204,50	205 00	205 00
Allg.Dt.Kredit	10	120,50	120 00	119 25
Bk.f.Brauind.	11	151,00-150,75	148 00	148 75
Barm. Bankv.	10	121,00	122 00	121 00
Bayr.Hyp.u.W	10	140,50	141 00	140 00
Bayr. Ver.-Bk	10	141,00	140 00	139 50
B.Hand.-Ges.	12	187,00-187,25	187 25	187 00
Com. u.Prbk.	11	167,75-167,50	166 00	166 50
Darmst.u.Nat	12	249,50-249,50	248 50	249 00
Deutsche Bk.	10	158,50-159,00	157 25	157 75
Discont-Kom	10	158,50-159,00	157 25	157 75
Dresdn. Bank	10	154,00-154,00	153 50	152 50
A.G.f.Verkehr	11	127,5-26,5-27,75	127 50	129 50
Allg. Lokalb.	12	149,50-150,50	150 00	151 00
Dt. Reichsb.	3½	86,88-86,75	86 50	86 50
Hamb.-Am.P.	7	111-110,5-11,50	111 88	112 50
Hbg.Hchb.-A.	6	—	69 00	67 75
Hbg.-Südam.	8	163,00-164,00	—	163 00
HansaDpfsch	10	152,75-153,75	151 50	151 00
Nordd. Lloyd	8	106-105,38-06,2	105 88	106 25
Otavi M.p.St.	16⅔	62,75-62,50	62 88	63 25
Bosn. Eisenb.	5	27,50	—	—
do. Invest.	5	27,00-26,88	27,00	26,75
Mexikan.abg.	5	20,88-20,63	21,00	21,50
Mexikan.abg.	4	—	14,37	14,25
Oest. St. 14	4½	34,60	34,60	34,80
Oest.am.E.-B	4½	2,13-2,20	2,15	2,13
Oest. Gold-R.	4	26,25	26,25	26,50
Oest. Kr.Rent	4	2,05-2,10	2,05	—
do. konv.J/J	4	2,10	2,05	2,00
do. do. Mai-N	4	2,20	—	—
Oest. Silber	4,2	3,15-3,25	3,15	—
do. Papier	4,2	2,05	2,00	—
Türk.Adm.03	4	5,80-5,90	5,80	5,85
do. Bagd.1	4	—	7,70	7,65
do. Bagd.2	4	7,70-7,80	7,65	7,70
do. unif.	4	12,00	12,00	11,90
do. Anl. 05	4	7,68-7,75	7,65	7,66
do. Anl. 08	4	8,00	8,00	7,85
do. Zoll-Obl	4	7,70-7,85-7,80	7,70	7,70
do. 400 Fr.	fr.Z.	—	12,10	12,30
Ung.13m.n.B	4½	21,50	—	21,25
do.14 m.n.B.	4½	24,38-24,50	24,50	24,00
do. Goldrente	4	21,88-22,00	21,88	21,80
do. 10 m.n.B.	4	19,75	19,70	19,25
do. Kron.-Rt.	4	2,00-2,10	2,00	2,00
Lissab.St.I.II	4	9,80	9,90	10,25
Mexikan.Bew	4	—	—	—
do. abg.	4½	—	14,75	15,00
Anat.Eis.S.1	4½	17,30-17,50	17 38	17 25
do. Ser. 2	4½	17,30-17,50	17 25	17 25
Mazed. Gold	3	9,00	9 00	9 10
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	—	9 50
Accumulator	8	--119,1 -120	119 25	120 00
Aschaff.Zellst	12	--144,88	144 88	142 00
Augsbg. Nbg.	6	85,00	85 88	84 75
Basalt A.-G.	6	35,00	35 00	34 25
Berger Tiefb.	20	313-11-13,75-13	313 75	316 00
Bl.-Krisr.Ind.	0	61,25-60-61,75	61 25	62 88
Brown.Bover.	9	126,50	126 00	127 00
Byk Guldenw.	6		61 13	60 00
Calmon Asb.	0	20,25-21,38	21 00	21 13
Chem. v.Heyd	5	—	67 75	68 13
Dt.-Atl. Tel.	7	—	104 00	106 00
Dtsch. Kabel	0	61,88	61 00	61 50
do.Tel.u.Kab.	0	—	57 50	57 00
do.Ton u.Stn.	10	—	129 00	128 50
Dt. Wollenw.	0	12,75	—	12 75
do. Eisenhdl.	7	70,50-70-70,50	70,50	71 00
Eisenb.-Verk	12	184,00	184 00	183 75
Elekt.Schles.	8	—	102 00	98 13
Fahlberg List	8	—	76 12	76 13
HackethalDr.	8	89,75-90	90 75	90 00
Hammersen	8	—	123 75	123 75
Harb. Gummi	0	—	72 00	—
HirschKupfer	9	—	127 00	127 00
Hohenlohe	7	96,50-95-102	98 00	90 50
Gebr. Jungh.	6	54,50-54-53,50	53 00	54 50
Gebr. Körting	6	64,50	64 00	67 00
Krauß&C.Lok	0	—	46 25	46 25
Lahmeyer	10	174,00-175	175 00	176 00
Laurahütte	0	55,00-56	54 50	53 75
Leopoldsgrb.	4	--75	71 00	70 00
C. Lorenz	9	—	156 00	156 00
Msch.Buckau	10	—	117 75	115 00
Maxim. Hütte	7	159,50	159 00	160 25
Mix & Genest	8	—	131 50	138 50
Motor. Deutz	3	—	64 25	62 75
NordseeHoch	12	143,50	143 50	133 25
Öst.Siem.-S.	6		—	108 00
Pöge Elektr.	0	24,00-25,00	24 00	23 75
RWSprengst.	4,8	—	73 00	72 00
Sachsenwerk	7	100,00	99 00	100 00
Sarotti	10	—	141 00	139 75
Schl.Bg. Zink	8 Zl	—	91 00	90 00
do.Bw.Beuth.	12	123,00	123 00	125 00
do. Textilw.	0	18,00-17,00	17 00	16 25
H. Schneider	10	—	105 50	104 50
Sieg.Sol.Guß	0	7,38	7 00	7 25
Stöhr Kmgrn.	20	120,25-120-22,5	122 50	120 25
Stolberg Zink	6	---121-123-121	122 00	122 25
Tel. J.Berlin.	2½	50,50-50,00	50 00	51 75
Thörls Oelfb.	6	—	92 00	92 63
Ver. Schuhfb.	6	45,00-47,00	47 00	48 00
Vogel Tel.Dr.	6	70,00	70 00	70 00
Voigt&Haeffn	9	—	222 00	222 00
Wicking	12	—	120 00	118 00
Zellstoff-Ver.	10	114,50-119,00	119 00	115 50
Bank elektrW	10	--137,50	137 00	138 75
Oesterr.Krd.	4Sch	—	31 00	—
Reichsbank	12	269-268-271,25	269 25	272 00
Wiener B.-V.	8Sch	—	12 50	—
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abt.	—	75,75-74,50	—	76 00
Oest.Ug.Stb	7,5Sch	—	—	—
Schantung P	—	3,38-3,30	3 30	3 30
Verein. Elbe	0	---20,25	20 00	19 75

Fortlauf. Notierungen

		heute	vor
Dtsch.Anleih. Auslos.Sch.	50,10	50 10	50 10
do. Neubesitz	9,50-9,45-9,50	9 40	9 75

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

	Zs.	heute	vor
Dt.WertbestA23		90 00	—
do. 1935		85 00	84 75
Dt.Rchsanl.29	7	99 10	99 00
do. 27	6	87 50	87 50
3% Dt.Rchsch.K.		87 25	87 25
Prß. St.-A. 28	6	91 40	91 40
Prß. Stsch. 1	7	97 40	97 25
do. 2	7	97 00	96 90
do.	6½	96 90	96 90
Bad.Rm.Anl27	6	70 25	70 00
Bayr.St.Rm27	6	76 50	76 50
Bayr. Staats	5	92 40	92 40
Brnschw.St.28	8	—	86 50
Lübeck St. 28	8	90 00	90 00
Mckl.Schw.28	8	85 25	85 50
do. 26	7	79 00	79 00
SachsenSt.27	6	74 40	74 00
do. R. 2	7	97 40	97 40
Thüring.St.26	7	77 00	76 50
do. Rm. Anl.	7	75 25	75 00
Dt.RpostSch.	6½	97 25	97 25
Dt.Schutzgeb.	4	4 23	4 13

Rentenbriefe

	Zs.	heute	vor
Pr. Landrtbrf.	8	95 25	95 25
do.Liqu.Rtbr.	4½	70 40	70 50

Provinzanleihen

	Zs.	heute	vor
Brdb Pr.Rm28	8	88 00	88 00
do. 26	7	—	—
Hann. Prv.Rm.	8	91 50	91 50
do. R. 3 B	7	96 80	96 80
do. R. 6	7	82 00	82 00
do. R. 7	7	81 00	81 00
Nschl.PrRm26	6	—	—
Ostprß. Rm.	6	—	—
Pom. Rm. 28	8	89 75	90 25
do. Gold 26	7	97 50	97 50
SächsPrRm13	8	90 00	90 00
do. Anl. 14	7	83 00	83 00
do. Anl. 15	7	84 00	84 00
do. 16 A. 1	7	83 10	83 00
do. 16 A. 2	6	83 00	83 00
S.-Holst.Pr.14	8	87 50	87 50

Stadtanleihen

	Zs.	heute	vor
Augsb RM-A26	7	—	—
Berl. Gold 26	7	83 00	83 00
do.Verk A28	N7	89 00	89 75
do. 24	6	74 00	73 25
do.Schatzanw.	5	91 00	90 00
Breslau 28	8	—	—
do. 26	7	—	—
Dresden R. 1	7	77 00	77 00
do. R. 2	7	77 00	77 00
Duisburg 26	7	76 25	—
Düsseldrf.26	7	81 00	—
Elberfeld 26	7	—	—
Frankf.a.M.26	7	81 30	81 30
Gelsenk.-Buer	8	84 00	—
Kiel 26	7	78 25	78 00
Königsbg.Gld.	8	82 75	84 25
do.RM-Anl.	7	76 38	76 38
Magdebrg.26	8	87 00	87 00
Mannheim	10	100 25	—
do. 26	8	—	87 10
do. 27	6	68 60	68 60
Nürnberg 26	8	91 00	—
Pforzheim 26	8	86 75	—
Weimar 26	8	88 00	88 00
Zwickau 26	8	83 00	82 90

Landschaften

	Zs.	heute	vor
Kur- u.Neum.	8	86 75	86 75
do. S. 2	8	86 75	86 50
do.	6	—	—
Ldsch. Centr.	8	87 50	87 50
do. A	6	—	—
do. B	6	—	—
do. Liq.	5	66 60	66 25
Ostp.ld. Gold	10	—	—
do.	8	88 25	87 25
do.	7	77 60	77 60
do.	6	77 60	77 60
do. Abfind.	5	64 60	64 50
Pomm. ldsch.	8	88 00	87 50
do. 1. 2	7	78 25	78 10
do. 1	6	70 00	70 00
do. Abfind.	5	66 60	65 25
Prv.Sächs.ld.	10	—	105 00
do.	8	87 80	87 50
do. 1. 2	7	80 25	—
do. 1. 2	6	—	—
do. Liq.	5	66 00	64 75
Schles. ldsch.	8	90 00	89 90
do. 1	7	81 75	—
do. 2	7	—	—
do. 1	6	73 50	—
do. Liq.	5	66 00	65 00
Schlsw.H.ld.	10	—	—
do.	8	88 00	87 50
do. 26	7	—	—
do. 27	7	80 00	79 25
do. 26	6	—	—
Westf. ldsch.	8	87 25	87 20
do.	6	—	—
do. Abfind.	5	65 75	64 60

Ohne Zinsberechnung

	heute	vor
Kur- u. Nm. alte	4 10	4 05
Schl.-Holst. alte	8 50	8 50
Westpr.Ritt. alte	3 08	3 05
Wstpr.Neul. alte	5 89	5 58

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl.Pfd.Amt	10	101 00	101 00
do.	8	91 50	91 00
do.	7	80 00	79 00
do.	6	—	—
Berl. Goldst.	10	104 75	104 75
do.	8	90 50	90 00

	Zs.	heute	vor
Berl. Goldst.	6	91 50	—
Pr.Ztrst. R.4	10	—	100 00
do. R. 5	10	100 00	100 00
do. R. 7	10	101 50	101 00
do R.3,6,9,10	8	90 50	90 00
Pr.Ztrst14,15	8	90 75	90 75
do. R. 18	8	90 75	90 75
do. R. 19	8	94 40	94 00
do. R.20,21	8	94 50	94 00
do. R. 22	8	96 00	94 00
do. R. 8, 11	7	81 00	91 00
do. R. 2,12	6	79 00	79 00
do. R. 1,13	5	76 00	76 00

Oeffentl. Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor
BrschStb.14	10	100 60	100 25
do. 16	8	92 00	92 50
do. 19	7	85 00	85 00
do. 17	6	78 00	78 00
Pr.LdsPf.G.2	10	100 20	100 40
do. 4	8	96 60	95 5
do. 11	8	96 00	96 00
do. 13	8	95 00	95 00
do. 15	8	97 00	97 00
do. 17	8	98 00	98 00
do. 5	7	87 50	87 50
do. 10	7	89 00	89 00
do. 7	6	84 00	84 00
do. 3	5	76 00	76 00
do. Kom.12	8	94 50	94 50
do. 14	8	94 50	94 50
do. 16	8	95 00	95 00
do. 6	7	86 75	86 75
Nass.L.GA.8,9	8	94 00	94 00
do. GKm.S.5	8	92 00	92 00
do. 6 u. 7	8	93 25	93 25
Obschl.Pf.Bk1	7	89 00	89 00
do.KomAusg.1	7	89 00	89 00
Rhp.Ldbk.GPf.	8	101 25	101 25
do.	7	—	—
do.	6	91 50	91 50
do.Kom.1a.1b	7	91 00	91 50
do. do. 3	7	93 00	93 00
do. do. 2	6	88 75	88 75
Dt.Kom.Gd.25	8	92 50	92 50
do. 26	8	91 75	91 75
do. 26	7	88 25	88 25
do. 23	5	80 00	80 00

Hypoth.-Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor
Bk.f.Gkr.Weim	8	93 50	95 50
do. Reihe 1	5	77 50	77 50
Bayer.L.20,21	8	95 00	95 00
Berl.Hyp.GPf	10	100 00	100 40
do. Ser. 3	10	101 00	101 00
do. Ser. 4	10	100 90	101 00
do.Ser.5 u.6	8	92 75	92 75
do. Ser. 12	8	93 00	93 00
do. Ser. 13	8	93 50	93 50
do. Ser. 15	8	96 50	96 50
do. Ser. 7	7	83 25	83 25
do. Ser. 11	7	85 00	85 00
do. Ser. 10	6	80 00	80 00
do. Mob. 9	4½	—	—
do. Liqu. 8	4½	76 25	76 50
do. Kom. S.1	8	89 25	89 25
do. Ser. 4	8	90 00	90 25
do. Ser. 5	8	93 00	93 00
do. Ser. 2	7	82 50	82 50
do. Ser. 3	6	81 00	81 00
Br.Han.HGPf.	10	100 80	100 80
do. 24	8	92 25	92 25
do. 27	8	91 50	92 50
do. 29	8	96 50	96 50
do. 26	7	81 60	81 60
do. 27	6	81 00	81 00
do. Liqu.26	4½	75 60	76 25
do.Anteil M.p.St		18 00	18 25
do. G.Kom.	10	100 10	100 10
do.	8	90 00	90 00
do. 27	6	81 00	81 00
Dt.Gen.-H.B.1	8	94 00	94 00
do. R. 5	8	95 00	95 00
do. R. 6	8	96 50	96 50
do. R. 3	7	84 00	84 00
do. R. 4	6	81 50	81 50
do. Kom. 1	10	101 00	101 00
do. R. 2	8	92 75	92 75
do. R. 3	6	77 50	77 75
Dt.HBk.GPf26	8	92 50	92 50
do. 27	8	92 75	92 75
do. 28-29	8	91 50	91 00
do. 34	8	92 75	92 50
do. 30	7	83 25	83 25
do. 31	7	82 00	81 50
do. 33	6	79 50	79 50
do. Liqu.	4½	76 00	76 00
Dt.H.B. Gkm.6	8	88 75	89 00
do. 7	8	92 00	92 00
D. Whnst.Hy.1	8	93 50	93 50
do. R. 4	8	94 50	94 50
do. R. 5	8	97 50	97 50
do. R. 2	7	85 50	85 50
do.Komm.R.6	8	94 00	94 00
Frkf.Pfbr.G.3	8	91 30	91 30
do. 10	8	92 00	92 00
do. 7	7	78 50	81 75
do. 8	6	78 50	78 50
do. 2	5	72 50	72 50
do. Kom. 4	8	90 00	90 25
do. do. 6	7	—	75 25
do. do. 9	6	71 50	71 50
Gotha GrkrGP	10	—	101 00
do. Gm.Pf.4	6	92 60	92 00
do.GHPf. 5,5a	8	92 50	92 25
do. do. 8	8	96 00	96 00
do. do. 6	7	83 25	83 25
do. Gm. 2	6	82 50	82 25
do. do. 1	5	—	—
do. Liqu. 7	4½	75 20	76 00
do. G.K. 24	10	101 00	101 00
Hbg.Hyp.G.F	8	94 25	94 37
do. Em. G	8	94 75	95 00
do. Em. H	8	98 00	98 00
Hbg.Hyp.G.A	7	—	—
do. Em. B	7	—	—
do. Em D	7	83 90	83 90
do. Em. E	6	80 50	80 50
Hbg.Hp.G.Lq.	4½	77 75	78 00
Hbg.Hp.A. M.pSt		11 60	11 75
Han.Bodkr.R.7	9	99 25	99 25
do. 1-6, 8, 12	8	93 50	93 50
do. R. 14	8	96 25	96 25
do. R. 9	7	84 00	84 00
do. 10 u.11	6	83 50	83 50
Ldw.Pfdbrbk1	7	83 50	83 25
do. do. 1	6	82 25	82 50
Lpz.H.Bk. G. 3	8	92 30	92 30
do. 5	8	95 25	95 25
do. 11	8	95 20	96 20
do. 13	8	96 00	96 00
do. 6	7	83 50	83 60
do. 9	6	81 00	81 00
do. 2	5	79 50	79 50
do.Liqu.7	4½	76 25	76 25
do. Kom. 4	8	93 00	93 00
do. do. 8	6	80 00	80 00
Mckl.Hp.u.W2	8	91 50	91 50
do. 4	8	91 60	91 60
do. 8	8	92 50	92 50
do. 9	8	97 00	97 00
do. 5	7	81 26	81 25
do. Ser. 1	6	82 50	82 30
do. Liqu.7	4½	74 25	74 25
do.Anteil M.p.St		23 00	23 00
do. G.-K.3	8	90 00	90 00
do. 6	6	74 50	74 50
Mein.Hp.GPf.3	8	92 25	92 00
do. 5	8	92 25	92 25
do. 8	8	91 75	92 00
do. 15	8	93 26	93 25
do. 17	8	94 50	94 25
do. 18	8	96 50	96 50
do. 9	7	81 50	81 00
do. 11	7	83 50	83 60
do. 12	6	80 00	80 00
do. 2	5	73 00	73 00
do. Li. 10	4½	75 00	75 5.
do. G.-K.4	8	88 50	88 50
do. 16	8	89 50	89 50
do. 7	7	75 50	75 50
do. 14	7	75 00	75 00
do. 13	6	73 00	73 00
Mittd.Bd.2,3	10	101 00	100 00
do. 1	8	91 75	91 75
do. 2	8	91 10	91 00
do. 3-5	8	91 50	91 00
do. 7	8	92 00	92 00
do. 8	8	96 00	96 00
do. 1-3	7	81 00	81 00
do. 4	7	83 00	83 00
do. 1	6	77 00	77 00
do. Mob.Pf.1	4½	—	—
do.Liq.Pf.R.2	4½	—	75 00
do. Kom. 1	8	93 00	93 00
do. 1	6	77 25	77 25
Nrd.Grkr.GPf13	8	92 00	92 00
do. 5	8	92 60	92 50
do. 6 u.7	8	92 50	92 50
do. 14	8	96 00	96 00
do. 17, 20	8	95 00	95 00
do. 21	8	95 50	95 50
do. 22	8	95 50	95 50
do. 24	8	96 50	96 50
do. 8	7	80 00	80 00
do. 12	7	82 00	82 00
do. 13	7	85 00	85 50
do. 11	6	78 50	78 50
do. 2	5	—	—
do. Li. 16	4½	75 50	75 50
do. G.-K.4	8	90 00	90 00
do. 15	8	90 00	89 75
do. 18	8	90 25	90 00
do. 9	7	76 00	76 00
do. 10	6	80 00	80 00
Pr.Bdkr.GP.3	8	92 00	91 50
do. 5	8	92 75	92 75
do. 9	8	92 50	92 00
do. 15	8	95 00	95 00
do. 17	8	95 00	95 00
do. 18	8	96 50	96 50
do. 10	7	82 00	81 50
do. 12	6	80 00	80 00
do. 2	5	77 00	77 00
do. Liq. 7	4½	76 00	77 00
do.Anteil. MpSt.		28 00	28 05
do. G.-K.4	8	88 50	88 50
do. 16	8	90 00	90 00
do. 8, 14	7	76 00	76 00
do. 13	6	75 00	75 00
Pr.C.Bd.GPf.	10	101 90	101 75
do. 24	8	92 60	92 60
do. 27	8	92 76	92 75
do. 28	8	97 00	97 00
do. 26	7	84 00	84 00
do. 27	6	81 25	81 25
do.	5	76 00	76 00
do.MobPf.26	4½	—	—
do. Liqu.-Pf.	4½	74 25	74 25
do. Ant. M.p.St.		5 50	5 60
Pr.C.Bd. G-K.	10	100 00	100 10
do. 25	8	90 00	90 00
do. 27	8	90 50	90 50
do. 28	8	94 00	94 00
do. 26	7	79 50	79 50
do. 27	6	77 75	77 75
do.	5	71 00	71 00
Pr.HB.GPf.S.1	8	95 75	95 75
do. S. 2, 3	8	93 00	93 00
do. Ser. 4	8	92 50	92 50
do. Ser.11	8	93 00	93 00
do. Ser.12	8	94 00	94 00
do. Ser.13	8	96 50	96 50
do. Ser.14	8	98 00	98 00
do. Ser. 5	7	83 00	83 00
do. Ser. 6	7	83 50	83 25
do.26 Ser.7	7	83 75	83 75
do.26 Ser.8	6	80 00	80 00
do. Liqu.Pf.	4½	75 25	75 25
Pr.Hy.RPf.1,2	7	83 00	83 25
Pr.Hy.B.GK. 1	8	91 25	91 75
do. Ser. 2	8	93 00	93 00
do. Ser. 3	7	83 00	83 00
Pr.Hy.B.GK. 4	6	74 25	74 50
do. Ser. 5	6	82 00	82 00
Pr.PfbG. 37	10	100 50	100 50
do.39,40	10	100 30	100 50
do. 38	9	99 00	98 75
do. 41	8	93 00	92 75
do. 47	8	94 00	94 00
do. 50	8	96 50	96 50
do. 46	7½	88 00	88 00
do. 42	7	83 00	83 00
do. 45	6	81 50	81 50
do. Mobil.	4½	—	—
do. Liqu.-Pf.	4½	76 30	75 75
do. G.K.17	8	90 00	89 90
do. 20	8	92 90	92 90
do. 18	7	82 75	82 75
do. 19	6	78 00	78 00
Rh.H.B.G. 2-4	8	93 00	93 00
Rh WBdkGP2	10	100 50	100 50
do. S. 3	10	100 00	100 10
do. S. 5	10	100 10	100 20
do. S. 4, 4a	8	93 50	93 50
do. S. 6	8	93 25	93 40
do. S. 8	8	93 50	93 50
do. S. 12	8	94 00	93 75
do. S. 7. 9	7	83 75	83 50
do. S. 10	6	82 00	82 00
do. S. 1	5	85 50	85 50
do.S.11Liqu.	4½	75 60	75 50
do.GK24,2,3	10	100 00	100 00
do. 26, 4	8	90 00	90 00
do. 26, 5	7	80 50	80 50
do. 27, 6	6	81 00	81 00
do. 23, 1	5	82 00	82 00
Rg.-Rtb.G.1-3	8	92 80	92 80
do. 4-6	8	93 50	93 00
do. 1 u. 2	5	77 50	77 75
SächsBkr6,7	10	—	—
do. 3, 4	8	95 00	95 00
do. 5	8	95 10	95 10
do. 8	8	93 00	93 00
do. 10	7	84 00	84 00
do. 11	6	82 00	82 00
do. Liqu.	4½	82 50	83 00
Schl.BkrGPf 3	8	90 00	90 25
do. 5	8	90 75	90 50
do. 12	8	91 25	90 75
do. 16	8	90 00	90 00
do. 7	7	82 00	81 50
do. 11	7	83 50	83 50
do. 9	6	75 75	75 75
do. 2	5	81 75	81 75
do. Liqu.	4½	77 30	78 10
do.Anteil M.pSt.		61 00	61 00
do. Kom. 4	8	91 50	91 50
do. do. 13	8	90 00	90 25
do. do. 17	8	87 25	87 25
do. 6	7	79 00	79 00
do. 8	6	77 50	77 50
Südd.Bodkr.5	8	93 00	93 00
do. 7	7	86 00	86 00
do. 8	6	81 00	81 00
do. Liqu.	4½	75 50	76 00
do.AnteilM.p.St.		—	—
Thür.Ld.HBk.	10	100 50	100 30
do.Ser.1-3	8	91 50	91 75
do. 5	8	91 75	91 00
do. 12	8	93 75	93 75
do. 14	8	95 25	95 25
do. 15	8	96 00	96 00
do. 7, 9	7	81 10	81 10
do. 10	6	80 00	80 00
do. Kom. 4	8	88 25	88 25
do. do.13	8	93 00	93 00
do. 6, 8	7	80 00	80 00
do. 11	6	80 00	80 00
Wd.Bdkr.G.5	10	100 10	100 10
do. 6	10	100 80	100 80
do. 3	8	90 90	90 90
do. 9	8	91 00	91 25
do. 11, 12	8	91 20	91 20
do. 20	8	94 00	94 00
do. 22	8	96 50	96 50
do. 10	7	81 50	81 00
do. 14	7	81 50	81 00
do. 7	6	79 50	79 50
do. 2	5	74 50	75 00
do. Mob.	4½	86 50	68 00
do.13 Liq.	4½	73 25	75 90
do. GK. 4	8	89 75	89 70
do. 21	8	95 75	95 70
do. 8	7	78 00	78 05
do. 13	6	79 00	79 05
Wrttb.HB.S.10	8	98 00	98 00

Ohne Zinsberechnung

	heute	vor
Brl. H.KO. S.1.2	4 30	4 35
Nrd.GK.Pf. 3-19	—	—
Pr. Hyp. A.B. KO.	5 55	5 60
Pr.Pfbr.KO1-12	6 50	6 10
Gr.Bl.Stüb.4½ 4	—	—

Sachwerte

	Zs.	heute	vor
Brl.Hyp.BkGPf	5	1 97	2 01
Brl.Regg.A.23	5	9 00	9 00
Brdb. Kr. El.K.	6	—	—
Br.Ha.H.Rog.K	5	8 75	8 70
Dt.Rogg.23A1	5	10 50	10 75
Dt.Ldsk.Rogg.	5	—	—
Dt.Zuckerb.Zw	6	17 60	17 45
Mitteldtsch.K.	5	3 92	3 92
Frkf.Pfbr.G.K.	5	2 03	2 03
Getreid.Rt1-3	5	8 85	8 85
do. 4-6	5	9 65	9 65
Hess.Brk.Rog.	6	—	—
do.St.-Rg.23	5	9 40	9 25
Kur- u.Nm.Rg.	5	7 57	—
Ldsch.CR Pfb	10	10 18	10 20
do.	5	7 80	7 80
Lpz.Hp.Bk.G.1	5	2 03	2 03
Meckl.Ritt.KR.	5	—	—
M.-Schwer.RA	5	8 16	8 15
Mein.Hyp.B.GK	5	2 03	2 02
Nordd.Gkr.Gd.	5	2 03	2 03
Old.st.K.A.Rg.	5	8 55	8 55
Ostprwk.Kohle	5	—	11 50
Pom.Ld.Rog.	10	10 15	10 20

	Zs.	heute	vor
Pr.Bodkr.GK.1	5	2 03	2 02
Pr.Ctrdb.Rog.	5	9 50	9 30
Pr.Rogg.Kom.	5	7 50	7 65
Pr.LPfb.A.Fg	10	—	—
do. R. 15	8	—	—
Pr.G.K.11-16	5	—	—
do. R. 1	10	—	—
Pr.Kaliw.-Anl.	5	6 62	6 72
Pr. Rogg.-Wrt	5	9 20	9 25
Prov.Sa. Ld.R.	5	—	7 85
Rh.W.Bdkr.RK.	5	—	—
Rogg.Rtb.Bln.	5	8 12	8 10
do. R.12-18	5	7 80	7 80
Sächs.St.Rog.	5	—	—
Schl.B.G.K.E.1	5	2 03	2 02
do.Ldsch.Rgg.	5	7 90	7 40
Schlw.H.Pr.R.	5	—	—
Westd.Bd.G.K.	5	2 03	2 03
West.Ldb. PK.	5	12 50	12 50
do.Rogg1923	6	—	—
do.Ldsch.Rog.	5	7 50	—
Danz.Rogg.SA	5	6 50	6 59

Schuldverschreibung.

	Zs.	heute	vor
Aschinger	8	91 50	81 90
Conc.Spin. Rm	8	88 25	83 50
Cont.CaoutRm	8	89 75	88 25
Daimler-Benz	6	67 00	67 00
Dt. Linoleum	7	83 25	83 00
Engelhardt B.	8	93 25	90 25
Fahlb.List Rm.	8	90 10	90 10
Hackethal	6	—	—
Hamburg E.W.	7	89 00	87 00
Hoesch RmAnl.	8	93 50	91 00
KlöcknerWerk	8	89 00	87 00
Krupp A. B	6	85 13	—
do. Rm.	6	73 50	72 00
Lpz.Rieb. Rm	10	107 75	108 00
Leopoldgr.Rm	8	86 00	86 50
Min. Achbach	6	70 50	70 25
Mitteldt. Stahl	7	83 50	83 40
Mix &Gen. Rm.	8	88 00	88 00
Nation.Aut.Rm.	8	77 75	77 75
Natronz. m.O.	7	77 00	76 00
do. ohne	7	—	—
Neckarwk. Gd.	7	80 25	79 50
Rh.-Main-Don.	5	63 50	64 00
Siem.&Halsk	6½	95 25	—
Ver.D.Text. Rm	8	80 50	80 50
Ver. Viag Rm.	7	79 00	78 75
Ver.Stahl m.O.	7	80 70	80 75
do. ohne O.	7	80 60	80 75
Zuckerkrd1-4	6	89 00	89 00
Arbed	5	96 40	96 10

Konvert. Obligat.

	Zs.	heute	vor
Basalt Gold-A.	8	82 00	81 50
Harp. Rm.-Anl.	7	138 00	145 00
Rh. Stahlwk.	7	88 25	—
Farben-Bonds	6	109 00	109 38

Ausl. Staatsanleihen

	Zs.	heute	vor
Bosn.Lnd.98	4	—	1 80
do. do. 02	4	1 70	—
do. do. 95	4½	1 85	—
Bulg.Gd.-Hyp.	6	—	—
Port.3.Sp.	fr 2	9 85	9 30
Rum.vrnh.R.03	5	8 90	8 60
do. 1913	4½	14 20	14 00
do.	4	7 10	7 10
Ung.St.R.97	3½	1 95	1 95
do.G.f.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	8 25	8 00
do. 98	4½	8 00	7 88
Bud. 14 abg.	4½	51 75	52 50
Sofia Stadt	5	13 00	13 50
Chil.Hp. GPfb.	5	91 75	92 50

Ausl. Eisenb.-Oblig.

	Zs.	heute	vor
Albrechtsbahn	4	—	—
Elis. West 83	4	1 80	1 75
do. 90	4	—	—
Kronpr.Rudolf	4	3 30	3 30
do. Salzkg.	4	1 70	1 65
Oest.U.St.alte	3	17 90	17 80
do Gold	4	3 38	3 45
Lemb.-Czern.	4	7 60	7 40
do. stpfl.	4	7 60	7 45
Raab-Oedenb.	4	—	14 38
Anat.Eis.S. 3	4½	18 50	18 25

Aktien

Industrie

	Div.	heute	vor
AdlerPortld.	10	105 00	105 00
Adlerhtt.Glas	9	94 00	95 50
AG. f. Bauausf.	6	60 00	61 00
AG Pappenfabr	0	14 13	14 25
Alexanderwerk	0	39 00	39 00
Alfeld Delligs.	0	31 00	30 25
Alfeld-Gronau	6	146 00	148 00
All.B.Lenz&C	11	109 00	109 00
Allg.Bud.-Ges.	0	286 00	286 00
A.E.G.Vorz.-A.	6	105 50	105 50
do. Lit.B.	5	105 00	105 00
AllgHäuserb.	10	106 00	102 00
Alsen Prtl.Zt.	15	168 50	165 00
AmmendPap.	12	140 50	141 25
AmperwerkeEl.	7	96 75	98 00
Anh. Kohlenw.	6	78 00	80 50
Ankerwerke	10	205 00	202 00
AnnabgSteing.	0	—	—
Annaw. Cham.	7	103 00	106 00
Annen.Gußst.	10	—	—
Aschff.Aktbr	13⅓	153 00	153 00
Askaniawerke	2	55 00	54 50
Augsb.Br.Has.	6	69 50	69 50
Bachm&Lad	16	139 13	138 50
Baer&Stein	7	—	—
BaickeMasch.	8	118 25	118 25

	Div.	heute	vor
Bamb. Mälz.	9	112 00	112 00
BanningMsch.	0	118 00	18 00
BaroperWalzw	0	74 75	74 75
Bast A.-G.	12	202 75	202 75
Bavaria	14	185 00	185 00
Bayer. Cellul.	0	—	—
do. El. Lief.	7	—	—
do. El.Werke	6	76 00	76 50

	Div.	heute	vor
Frkft. Chauss.	6	101 00	101 00
do. Gas	7	—	—
Fkf.M.Pok&W.	4	46 75	46 75
Fraust. Zuck.	0	60 00	59 00
Friedrchshütt.	0	—	100 50
Fries & Höpfg.	4	—	—
R.Frister A.-G.	7	132 50	132 0
FrobelnZuck.	5	52 00	52 25

	Div.	heute	vor
Leipz.Riebck	10	143 50	141 25
Leipz.Immob	10	105 75	105 25
do. Ldkraftw.	6	83 00	83 50
do. Pian.Zim.	10	35 00	32 50
Leonh.Braunk.	5	157 25	157 25
Leonisch. Wrk.	8	—	—
Lichtenb. Terr.	7	101 00	101 00

	Div.	heute	vor
Runge-Werke	0	—	—
Ruscheweyh	10	84 00	84 00
Sächs.Gußst.	6	—	—
Thür.Zem.	12	162 00	163 00
do. Webstuhl	10	76 00	75 50
Sachtleben	12	173 00	173 00

	Div.	heute	vor
Wagner & Co	0	34 00	33 00
Wander. Wk.	6	51 00	46 00
Warstein. Eis.	8	126 00	126 00
Wassw.Gelsk.	9	125 00	124 50
Wayss & Freyt.	8	91 00	87 50
Wegelin Ruß	11	103 00	100 00
Weg. & Hübner	8	84 50	84 00